

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate.
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1,80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2,05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 118

Hirschberg, Donnerstag, den 23. Mai 1907

95. Jahrgang

Bewucherte Offiziere.

In München schleppt sich nun schon wochenlang ein großer Wucherprozeß hin, ohne zum Abschluß kommen zu können. Die einzelnen Fälle sind sich zum Verwechseln ähnlich. Leichtsinns auf der einen Seite, Habgier auf der anderen. Die jungen Offiziere haben nicht rechnen gelernt. Sie treten mit großen Ansprüchen an das Leben heran und brauchen infolgedessen mehr Geld, als ihnen selbst ein reichlicher „Wechsel“ des alten Herrn gewähren kann. So lernen sie quer schreiben. An gefälligen Wiedernehmern, die ihnen unter die Arme greifen, fehlt es nicht. Ist doch in den meisten Fällen das Geschäft sicher, da die Angehörigen zuletzt doch einspringen müssen. Wenn alle Stränge reißen, dann muß eine reiche Heirat die Schulden decken. Und das Geschäft, wenn es auch unsauber ist, bringt Gewinn.

Ebenso ist es nichts neues, daß den Geldsuchenden auf ihren Wechsel allerlei mindwertige Sachen aufgehängt werden. Erstaunlich ist es höchstens zu sehen, was die Geldleute den Offizieren alles zugemutet haben. Fahrräder, Geschirre, eine Tagelöhnerkate, schlechte Zigarren und lahme Pferde, Brillanten und Uhren, alles mußte an Geldesstatt angenommen werden und konnte natürlich nur zu einem viel geringeren Preise wieder veräußert werden. So konnte es geschehen, daß ein Offizier auf einen Wechsel von 2000 Mark schließlich nur 100 Mark in bar erhielt. Schon daraus ergibt sich, daß es für einen leichtsinnigen jungen Mann, der den Wucherern einmal in die Hände gefallen ist, so gut wie unmöglich gemacht wird, sich von ihnen wieder freizumachen. Er muß, um ein Loch zu stopfen, immer ein paar neue wieder aufmachen.

Bisweilen wird durch einen Sensationsprozeß etwas Licht in dieses dunkle Treiben gebracht. Aber man würde sich täuschen, wollte man voraussetzen, daß auch nur der größte Teil der Wucher- und Wechselgeschäfte an die Öffentlichkeit kommt. Der Offizier weiß ganz genau, daß er in den meisten Fällen auf seine Laufbahn verzichten muß, wenn sein leichtsinniges Schuldenmachen zu den Ehren seines Vorgesetzten kommt. Auch der Wucherer weiß es, und macht sich diese Abhängigkeit des Offiziers zunutze, um ihn mit der Drohung, die Sache beim Kommandeur zur Anzeige zu bringen, müde zu machen. Wenn wirklich einmal ein Schuldner dem Wucherer durch die Lappen geht, sei es, daß er den Staub Europas von seinen Stiefeln schüttelt, um in Amerika Kellner zu werden, sei es auch, daß er zum Revolver greift, dann hat der Wucherer schon längst sein Schäschen ins Trockene gebracht. Er hat ein Menschenleben auf dem Gewissen, aber er hat profitiert. Jemand welches Mitleid mit diesen Händen des Schlachtfeldes zu haben, wäre unangebracht. Wenn sie gefaßt werden, dann mag man sie so streng wie nur möglich bestrafen. Nur lassen sie sich eben nur in den seltensten Fällen fassen, und wenn sie wirklich unschädlich gemacht werden, so nützt es ihren Opfern auch nichts.

Es ist selbstverständlich, daß man versuchen muß, die jungen Offiziere durch Warnung und Belehrung vor leichtsinnigem Schuldenmachen und besonders von der Gefahr des Wechsels zu schützen. Nur darf man sich von solchen Maßnahmen nicht zu viel versprechen. So unerfahren ist im Durchschnitt ein junger Offizier nicht, daß er nicht wüßte, was es mit einem Wechsel auf sich hat. Er unterschreibt ihn trotzdem, weil eben der Leichtsinns stärker ist als die Besonnenheit. Das Uebel ist eben an der Wurzel zu fassen. Die Hauptsache ist, daß die Militärverwaltung alles tut, um diesem elenden Schuldenmachen vorzubeugen. Wie die Armut von der Povertheit herkommt, so kommt das Schuldenmachen von den zu großen Ausgaben. Der Grund zu diesen großen Ausgaben ist die Verschwendung, der Luxus, das Abgehen von der alten preussischen Einfachheit, vor allem in gewissen Kavallerieregimentern. Was haben hier alle schönen Erlasse des ersten und des dritten Kaisers genützt? Der Fülle von festlichen Gelagen, von Auswendungen zum Zwecke des Rennsports u. s. w. können sich die Offiziere gewisser Regimenter nicht entziehen, und sie sind die Hauptursachen des Übels. Mit der Vereinfachung der Uniformierung, die ja demnächst kommen soll, wäre hier eine Reform dringend nötig. Etwas mehr Ernst des Lebens, weniger Spiel und Sport. Die Heilung des Krebsgeschadens, wie es der Wucher im Offizierkorps ist, muß von innen heraus kommen, wenn sie Dauer versprechen soll.

Dernburgs Generalstab,

über dessen Zusammensetzung wir gestern Näheres mitgeteilt haben, wird in der Presse stark kritisch besprochen. Allgemein bedauert wird die Abberufung des Herrn von Lindequist aus Südwesafrika. Lindequist gilt als einer unserer besten und befähigsten Afrikaner und weit verbreitet ist das Gefühl, daß er draußen besseres für das Reich und die Kolonien zu leisten imstande wäre, als in Berlin als Unterstaatssekretär mit Akten und Tintensatz. Das „Berl. Tagebl.“ fragt sehr treffend:

Sind wir wirklich so arm an Männern, daß wir keinen anderen Unterstaatssekretär finden können als den einzigen Mann, der für Südwesafrika nach allgemeiner Meinung geeignet war? Ist es nicht viel wichtiger, an Ort und Stelle eine Persönlichkeit zu wissen, der es weder an Fähigkeit noch an gutem Willen zu Reformen fehlt, statt sie in der Zentralverwaltung unterzubringen? Wir hoffen, daß Herr v. Lindequist in Südwesafrika etwas leisten würde. Jetzt hat man ihm die Möglichkeit benommen, diese Hoffnung zu erfüllen.

Vollends enttäuscht hat der Ersatz für Herrn von Lindequist. Der gestern erwähnte Geh. Legationsrat J. D. von Schudmann ist der berühmte Parlamentarier, der im Februar d. Js. seinem bedrängten Herzen über den Sündenpfuhl Berlin in einer sensationellen Rede Luft gemacht hatte. Schudmann fungierte 1890 bis 1893 als Legationsrat bei der Kolonialabteilung, war eine kurze Zeitlang als stellvertretender Gouverneur in Kamerun und war bei Beginn des Burenkrieges deutscher Generalkonsul in Kapstadt. Wie auch Herr von Schudmann in den Kolonien sich entwickeln mag, eine Berufung auf den Gouverneurposten Südwesafrikas ist kein

glücklicher Griff, so wenig wie die Abberufung v. Vindequists. Vieles, was durch die erfreuliche Reinigungsarbeit des stellvertretenden Kolonialdirektors Dernburg der öffentlichen Meinung gegenüber erreicht war — nämlich in erster Linie Vertrauen — ist durch die Ernennung des Herrn von Siedemann zum Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika wieder in Frage gestellt. Herr Dernburg wird dafür zu sorgen haben, daß dieses Vertrauen, ohne daß er nun einmal nicht zu regieren vermag, nicht erschüttert wird.

Einheitschule.

Auf der in Karlsruhe abgehaltenen 8. Jahresversammlung des „Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege“ sprach Oberjanitätsrat Dr. F. Suenne (Prag) über die pädagogischen, kulturellen, hygienischen und sozialen Vorzüge der Einheitschule. Eine einheitliche Schule, so führte er aus, gestattet nicht nur über den zukünftigen Beruf zu entscheiden, wenn man die Anlagen der Kinder schon beurteilen kann, sondern sie gestattet auch an jedem Orte, ein Kind solange zu unterrichten, wie die betreffende Ortschule es ermöglicht, und sie gestattet es, von einer Schule an eine andere Schule in einem anderen Orte überzugehen, oder von einer Schulform zu einer anderen überzutreten. Das Kind bekommt auf diese Weise in jedem Alter eine angemessene und bis zu diesem Zeitpunkt ausreichende Erziehung. Die Schule sollte für das Leben vorbereiten. Dieses aber hat sich in unserer Zeit nach so verschiedenen Richtungen entwickelt, daß es von vornherein aussichtslos erscheint, eine Schulform für alle zu finden. Es gibt jetzt in Deutschland Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen und Reformschulen nach zwei Systemen; dazu kommen die Vorschulen wie Progymnasium, Prorealgymnasien, Realschulen, während man in Oesterreich mit zwei Formen, dem Gymnasium und der Realschule, ausgetommen ist. Da sich aber jede dieser Typen für sich rein mechanisch weiter entwickelte durch Eingliederung neuer Fächer und ohne entsprechende Abstoßen älterer, und da auch das Berechtigungsverfahren die Ziele mit bestimmte, so genügt schließlich keine dieser Formen mehr allen Bedürfnissen des Lebens. Jede dieser Gruppen führt für Lehrer und Schüler zu einer außerordentlichen Ueberbürdung und Zwang damit neben der pädagogischen Betrachtung auch zu einer Beurteilung von hygienischen Standpunkten, weiter aber auch von allgemeinen kulturellen und sozialen Gesichtspunkten. Besonders das Berechtigungsverfahren und der Vorzug des Gymnasiums haben zu der verächtlichen Bildungsprozedere geführt und die im Volke schon vorhandenen gesellschaftlichen Unterschiede in einer Weise vertieft, daß sie schon zu einer sozialen Gefahr angewachsen sind. Im Lebensinteresse des Staates muß das ganze Schulwesen einen gewissen einheitlichen Zug erkennen lassen, der schließlich einmal in weiterer Entwicklung auch Ausdruck einer einheitlichen deutschen Kultur werden muß, die zurzeit noch nicht existiert. Die Unterstufe stellt als allgemeine Volksschule die natürliche Unterstufe für jeden Unterricht dar. Diese nächste Stufe, als Mittelstufe, bildet den naturgemäßen Urterbau aller Arten von Mittelschulen oder sogenannten höheren Schulen. Die Oberstufe ist ausdrücklich Vorbereitung für die verschiedenen Arten der Hochschulen und sollte deshalb auch in der zumteil etwas freieren Unterrichtsform und in der Möglichkeit, einer Arbeit nach Neigungen einen Uebergang für die ungebundene Lehr- und Lernform der Hochschule bilden. Bei solchem Aufbau kann die Schule weiter ein Organismus werden und ein solcher Aufbau der Mittelschule entspricht allein allen Anforderungen des vielgestaltigen Lebens, weil damit die Anpassungsmöglichkeit an sich ändernde soziale Verhältnisse gesichert ist. (Beifall.)

Deutsches Reich.

— **Streik der Seelente.** Eine in Altona abgehaltene Versammlung der organisierten Seelente von Hamburg-Altona, die von etwa 500 Personen besucht war, beschloß einstimmig, sofort in den Streik einzutreten. Der Ausstand umfaßt das gesamte Deck- und Masthakenpersonal mit Ausnahme der Mannschaften der Fischdampfer, Schleppl- und Leichterschiffe. Die Streikenden fordern einheitliche Regelung der Heuerfäße, Erhöhung bzw. einheitliche Festlegung des Ueberstundenlohnes, einheitliche Regelung der Kündigungsfristen, des Ueberstundenwesens, Wacheystems und Anbeuerungswesens und fordern weiter, daß ihnen Gelegenheit gegeben wird, Klagen über Behandlung und Beförderung Neubern selbst vorzutragen zu können.

— **Major Fischer vom Oberkommando der Schütztruppe,** dessen Name in den Tagen der Kolonialskandale viel genannt worden ist, wurde jetzt unter Gewährung der gesetzlichen Pension verabschiedet.

— **Unwetter auf den Karolinen.** Nach Sydney ist die Nachricht gelangt, daß ein Orkan und eine Flutwelle die Karolineninseln am 30. April heimgesucht und großen Schäden angerichtet haben. Es sollen 200 Eingeborene umgekommen sein.

— **Zeugniszwang.** Unter den Nachwehen des Prozesses gegen den Redakteur Karl Schneider, bei dem es sich um angebliche Ausschreitungen der Berliner Sittenpolizei handelte, hat der als Zeuge vernommene Kunsthändler Max Neumann schwer zu leiden. Im Prozeß war zur Sprache gekommen, daß Neumann durch einen Beamten der Kriminalpolizei erfahren haben soll, daß Sittenbeamte in einer Wohnung nicht korrekt verfahren sind. In dem darauf vom Polizeipräsidenten eingeleiteten Disziplinerverfahren gegen Unbekannt weigerte sich Neumann unter Ver-

rufung auf sein gegebenes Wort, seinen Gewährsmann zu nennen. Er wurde deshalb zunächst in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen, da er aber seinen Standpunkt nicht änderte, so wurde die Zeugniszwangshaft über ihn verhängt. Der Haftbeschluss, der in den nächsten Tagen vollstreckt werden wird, soll nötigenfalls bis auf sechs Monate ausgedehnt werden. Gegen diesen Beschluss hat Neumann zunächst das Rechtsmittel der Beschwerde eingelegt.

— **Ein Schritt auf dem Wege zur Bodenreform.** Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffend den erweiterten Grunderwerb am Rhein-Weser-Kanal zugegangen. Die Kosten für diesen Grunderwerb sind auf 16 Millionen Mark veranschlagt. In einer an das Abgeordnetenhaus im vorigen Jahre gerichteten Petition der Bodenreformer war u. a. ausgeführt worden, daß an der Bindung des Kaiser-Wilhelm-Kanals bei Brunsbüttel das Kanalland von 4000 Mark pro Hektar in wenigen Jahren auf 80 000 Mark, ebenso am Teltowkanal der Hektar auf 37 000 Mark gestiegen sei. Eine auf diese Tatsachen Bezug nehmende Interpellation des Fürsten Kniphausen vom 22. März v. J. fragte an, in welchem Umfange die Regierung bereit sei, Grund und Boden am Rhein-Weser-Kanal zu erwerben, wenn sie in der ihr durch § 16 des Wasserstrafengesetzes zustehenden Befugnis der Enteignung den weitestgehenden Gebrauch machte und wenn ihr zur freihändigen Erwerbung noch ein Fonds von 14 Millionen Mark zur Verfügung gestellt würde. Die Begründung des Entwurfs gibt zu erkennen, daß es sich in erster Linie um Vorbeugung einer ungeunden Boden speculation handelt, und in diesem Sinne wird der Entwurf den Bestimmungen der Bodenreformer gerecht. Es heißt in der Begründung u. a.:

„Wirtschaftliche Ermägungen haben es erwünscht erscheinen lassen, bei der Ausarbeitung der allgemeinen Entwürfe für den Rhein-Weser-Kanal den Erwerb von Grundstücken in der Nähe des Kanalunternehmens mit vorzuziehen, welche zu dem Bau selbst und seinen Nebenanlagen nicht dauernd gebraucht werden. Diese Abweichung von den jeither bei staatlichen Bauten beobachteten Grundsätzen soll verhindern, daß die Erreichung der mit den großen staatlichen Aufwendungen für den Kanal angestrebten Zwecke auf dem in jenem Bereiche gelegenen Gelände durch Privat speculation zurückgehalten oder gar unmöglich gemacht wird. Gleichzeitig wird für die Allgemeinheit mittelbar der Vorteil gesichert, daß diese an der Wertsteigerung des Grund und Bodens, die erfahrungsmäßig bei großen öffentlichen Bauten eintritt, mit teilnimmt.“

— **Reichsbehörde für Volksschulwesen.** Der von 700 Lehrern besuchte Westpreussische Provinzial-Lehrertag sprach sich für die Errichtung einer Reichsbehörde für Volksschulbildung und Volksschulwesen aus, deren Tätigkeit eine beobachtende, beratende und vermittelnde sein solle. Dieses Reichsschulamt müsse insbesondere eine Vermittlungsstelle in Schulangelegenheiten für die deutschen Bundesstaaten sein; es solle durch sie eine Zentral- und Auskunftsstelle für das gesamte deutsche und ausländische Unterrichtswesen geschaffen werden. Ferner solle sie eine Sammelstelle für Unterrichtsmittel und statistisches Material und eine Beobachtungsstelle aller Volksschulbildung und Volkserziehungsbestrebungen sein.

— **Englischer Besuch.** In Frankfurt a. M. fand im Römer ein Bankett zu Ehren der Mitglieder des dort weilenden englischen Komitees zum Studium der jüdischen Einrichtungen statt. Oberbürgermeister Dr. Adickes hielt eine Begrüßungsansprache, in der er auf den gemeinsamen und verbindenden Kampf gegen soziale Schäden und auf das gemeinsame Ziel, die Besserung des Loses der weniger begünstigten Massen, hinwies. Sein Dringens galt den Monarchen der beiden Länder. Der Präsident des englischen Komitees, Lord Wybedon, dankte für die überaus gute Aufnahme in Frankfurt und der frühere englische Kultusminister Sir John Gorst betonte, daß außer der Verbollkommnung der gemeindlichen Einrichtungen noch ein höheres Ziel durch die gegenwärtige Studienreise erstrebt werde, die Befestigung des internationalen Friedens.

— **Die nächste Konferenz der interparlamentarischen Vereinigung** findet im September nächsten Jahres in Berlin statt.

— **Eine einfache, würdige Gedenktafel für Eugen Richter** hat der Arbeitsausschuß für das Richter-Denkmal in Bronze gießen lassen. Die Tafel ist an Eugen Richters früherer Villa in Groß-Lichterfelde, Sternstraße 22, durch ihren jetzigen Besitzer, E. Marlier, einen Verehrer Richters, angebracht worden. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Hier wohnte der Abgeordnete Eugen Richter vom 28. August 1901 bis zu seinem Tode am 10. März 1906. Seine hohen Verdienste und sein selbstloses Wirken würdigt auch der Gegner. Sein Andenken wird fortleben alle Zeit.“

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Für die **Stimmwahlen** haben die Christlich-Sozialen und Freiwil- deutschen ein Kompromiß zum Zweck gegenseitiger Unterstützung geschlossen. Im steirischen Wahlbezirk Leibnitz-Wildon kam es zu einem heftigen Konflikt zwischen den Christlich-Sozialen und Deutsch-Nationalen, wobei der frühere christlich-soziale Abgeordnete Wohlmeher durch einen geschleuderten Bierkrug am Hinterkopf schwer verletzt wurde.

Auf dem **internationalen landwirtschaftlichen Kongreß** hielt der ehemalige französische Ministerpräsident Méline einen Vortrag über das Thema „Brot und Scholle“. Der Vortragende warf zunächst einen Mißblick auf die Erfolge der früheren Kongresse und erörterte sodann eingehend die Ursachen, aus denen die Arbeiterindustrie drängten, und drückte die Ansicht aus, daß die Arbeiter

wieder mehr Anschluß an die Landwirtschaft suchen werden. Nehnlich sprach sich auch Hofrat Schullern aus. Dieser erörterte jedoch noch insbesondere Schritte, um die soziale Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter zu verbessern und sie so zu der Landwirtschaft heranzuziehen.

Südafrika.

Der Streit ist auf einer ganzen Anzahl Gruben in Transvaal am Dienstag ausgebrochen.

Amerika.

Frauenstrahlung. In Townsend in Kalifornien sind an Bord des Dampfers „Damsa“, der aus Yokohama angekommen war, sechs große Kisten beschlagnahmt worden, in denen sich Japanerinnen befanden. Es handelt sich um einen Versuch, gegen das neue Einwanderungsgesetz japanische Frauen einzuschmuggeln.

Rußland.

Bei der Beerdigung von zwei ermordeten Polizeioffizieren kam es am Dienstag in Odessa zu schweren Ausschreitungen gegen die Juden. Mehrere Personen wurden getötet.

Norwegen.

Für den Bau eines Unterseebootes, das bei der Firma Krupp in Auftrag gegeben werden soll, bewilligte der Storting 300,000 Kronen.

Tagesneuigkeiten.

Einen kleinen aufregenden Zwischenfall mit heiterem Ausgang gab es dieser Tage auf dem Polizeiamt in Bremerhaven. Die „Nordwestb. Ztg.“ berichtet darüber: In der Kasse wurde ein kleines Päckchen aus Berlin abgeliefert, etwa so groß wie eine halbe Zigarette, in derbes Packpapier mit Aufdruck einer hiesigen Firma eingeschlagen, gut verschmürt und versiegelt. Als Absender gab der Abschnitt der Begleitadresse „Schulze-Berlin“ an. Da man in der Kasse von keiner Seite ein solches Päckchen, in dem es beim Schütteln heftig klapperte, zu erwarten hatte, erinnerte sich der Beamte, gelesen zu haben, daß auf solche Weise schon ruchlose Anschläge auf Behörden stattgefunden haben, und es fragte ihm deshalb ein böser Argwohn auf. Es wurde ein Kriminalbeamter benachrichtigt, der nach einigem Ueberlegen entschied, daß es am richtigsten sei, das gefährliche Päckchen mit Hilfe eines sachverständigen Feuerwerkers und unter den bei einer Höllemaschine gebotenen Vorsichtsmaßnahmen zu öffnen. Bald war denn auch der Sachverständige zur Stelle. Das Päckchen, an dessen Hülle vorsichtig ein Paten mit langer Leine befestigt war, wurde im Hofe zur Erde gelegt, mit Steinen und anderem Material bedeckt, worauf unter großer Spannung von wohlgedeckter Stellung aus versucht wurde, mittels der Leine die Hülle abzureißen. Dabei wurde aber das ganze ominöse Objekt aus dem Sternhaufen herausgerissen. Da es ihm bei solch ungarter Behandlung noch nicht einfiel zu explodieren, wagte man sich nun doch an eine nähere Untersuchung heran. Dank vorsichtigem Öffnen legte man denn auch ohne Unfall den Inhalt bloß — er bestand aus 500 einzelnen Pfennigstücken, mit denen ein von hier nach Berlin verzogener Mann namens Schulze in boshafter Weise ein Strafmandat in Höhe von 5 Mark bezahlte.

Der Engel der Kinder. Frau Boileau aus Arras fuhr mit ihren vier Kindern in der Eisenbahn nach Hause. Plötzlich fiel der vierjährige Marcel zur Coupeeitur hinaus. Sein zwölfjähriger Bruder Emil sprang ihm auf der Stelle nach. Als der Zug zum Stehen gebracht war, kamen die beiden Brüder Hand in Hand den Bahndamm entlang. Sie hatten nur leichte Schürfungen an der Stirn erlitten.

Juristendeutsch. Zum Thema „Juristendeutsch“ wird der „Reff.“ geschrieben: In der Zeitschrift „Die Rechtsprechung der Oberlandesgerichte auf dem Gebiete des Zivilrechts“ findet sich folgender Passus: 1. . . . Andererseits würde man aber die Frau der Gefahr aussetzen, ohne Notwendigkeit mit Prozessen überzogen zu werden. (Oberlandesgericht Hamburg). — 2. Das Oberlandesgericht Königsberg spricht von der „gütergemeinschaftlichen Frau“ und meint damit die mit ihrem Ehemann in Gütergemeinschaft lebende Ehefrau. — 3. . . . „Er hat, als er nur leicht angeunken nach Hause zurückkehrte, seine Frau zu Angehör des Dienstmädchens in der ungebührlichsten Weise geschimpft. . . . (Oberlandesgericht Dresden). Das Wort Angehör ist eine ungemein wertvolle Bereicherung des deutschen Wortschatzes, nachdem sich schon das Reichsgericht seinerzeit durch die Prägung des Wortes „enthören“ um ihn verdient gemacht hat.

Sachgemäß. Schlächtermeister (zu seinem Gesellen): „August, haben Sie Herrn Schulzes Lenden und Frau Meyers Rippen abgeliefert?“ — August: „Schon lange.“ — Schlächtermeister: „Dann wiegen Sie mal Herrn Müllers Leber und schneiden Sie Frau Schmidts Nieren aus und haben Sie der Frau Hummel die Schweinsfüße ab.“

Der Besuch der „Deutschen Armees-, Marine- und Colonial-Ausstellung“ in Berlin war an den beiden Pfingstfeiertagen zwar durch die Ungunst des Wetters sehr beeinträchtigt, immerhin war am ersten Feiertage eine Besucherzahl von 60 000, am zweiten eine solche von 30 000 zu verzeichnen.

Feuer an Bord. Der Dampfer „Naomi“ verbrannte auf der Fahrt von Grand Haven nach Milwaukee auf dem Michigansee in Nordamerika bis zur Wasserlinie. Die 60 Passagiere wurden gerettet, vier Mann von der Besatzung kamen ums Leben.

Beim Einbruch erschossen. Bei einem Einbruch in das Schulhaus zu Briskow in Pommern wurde der Einbrecher von dem Schwieger-

sohn des Ortslehrers erschossen und der Bruder des Einbrechers schwer verletzt.

Ein wichtiger Gesetzgeber. Die Automobilisten des schönen Staates Illinois sind sehr wenig erbaut von der Tätigkeit des Parlaments in Springfield, das kürzlich ein Gesetz votierte, das den Automobilfahrern manche Einschränkungen auferlegt. Hohn, Spott und Witz wurden gegen die neuen Bestimmungen mobil gemacht; das amüsanteste aber ereignete sich im Parlament selbst. Dort sah John A. Robinson, ein Farmer, der durch seine witzigen Einfälle seinen Gesetzgebungskollegen schon mehr als einmal ihr schweres Amt erleichtert hatte und der gewissermaßen der anerkannte Humorist des Hauses ist. Auch zu dem Automobilgesetz nahm der frohsinnige Volksvertreter Stellung, und mit Ernst und Würde stellte er einen Amendementsantrag, der eine Reihe von unumwundenen Reformen vorschlug. Die fünf Paragraphen bestimmten: „1. Falls das Pferd eines Farmers ein Automobil nicht passieren will, nimmt der Chauffeur seinen Wagen auseinander und verbirgt die Teile auf dem nächsten Felde. — 2. Bei allen Kurven muß ein Mann dem Automobil vorausgehen, der alle fünfzehn Sekunden mit einem Horn Signale gibt. — 3. Die Schnelligkeit auf Landstraßen wird auf zehn englische Meilen pro Stunde eingeschränkt, bis der Chauffeur einem enttäuschten Verdarmen begegnet, der seit 30 Tagen keinen kühlen Trunk genossen zu haben scheint. — 4. Kommt dem Auto ein Farmerwagen entgegen, so hält der Chauffeur eine halbe Meile vorher an; er steigt ab und nähert sich dem Fuhrwerk mit einer weißen Flagge, Zigarren und einer Flasche trinkbarer Spirituosen. Falls der Kutscher des Farmerwagens nicht geneigt ist, das Automobil passieren zu lassen, so holt der Chauffeur Geschenke für des Farmers Frau und Kinder. Wenn auch das nichts fruchtet, so hat der Chauffeur das Recht, den Wagen über den Haufen und den Kutscher tot zu fahren. — 5. Alle Tourneautos müssen sich in ihrem Anstrich der Färbung der Vegetation anpassen, damit sie so wenig als möglich unangenehm auffallen. Die Wagen müssen im Frühling grün sein, im Juni die Farbe des goldenen Weizens haben, im Juli und August staubfarben, im Oktober rot, im November gelb gefärbt sein und im Dezember weiß lackiert werden.“ Das Haus, das offenbar Sinn für ein humoristisches Intermezzo hat, trat mit Vergnügen und großem Gallo in die Beratung des Antrages ein und allerlei amüsante Gründe und Gegen Gründe wurden vorgebracht, bis schließlich Dr. Robinsons Vorschläge doch abgelehnt wurden. . . .

Die Laune eines Vanderbilt. Wie aus New York gemeldet wird, beabsichtigt Georges W. Vanderbilt in seinen großen Besitzungen in Piesch Valley einen künstlichen See von gewaltigen Dimensionen zu schaffen, der nach Vollendung der zweitgrößte künstliche See Amerikas sein würde. Die Ufer des Gewässers sollen mit einem riesigen Komplex von Sommerhäusern bebaut werden.

Hauptversammlung des R.-G.-B. in Petersdorf.

Der Festabend am Dienstag im Hotel „Silesia“ nahm einen glänzenden Verlauf. Der gemischte Chor trug mehrere mit vielem Beifall aufgenommene Lieder vor. Großes Interesse und lebhaften Beifall fanden auch die Riesewalder Bauerntänze, ebenso der amnütige Reigen der Japanerinnen. Um 9 Uhr wurde auf der Wilhelmshöhe ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, das besonders vom Tale aus einen herrlichen Anblick bot. Zum Schluß trat der Ball in seine Rechte und in gemütlichster Stimmung blieben die Anwesenden bis in die frühen Morgenstunden bereit.

Am Mittwoch Morgen versammelte man sich um 1/2 9 Uhr beim Gasthof „zur Sonne“. Es war eine recht stattliche Zahl von Teilnehmern, wohl an die 200, die auch diesen letzten Teil der festlichen Veranstaltungen noch mitmachten. Zunächst wurde der weithin berühmten Hedert'schen Glashütte ein Besuch abgestattet. Der Besitzer der Hütte, Herr Hedert, hieß die Teilnehmer herzlich willkommen und unter seiner und der Beamten Führung wurden alle Abteilungen der Hütte und ebenso die reichhaltige und interessante Ausstellung besichtigt. Das Hauptinteresse erregte natürlich die Glashäufung selbst. Zum Andenken überreichte Herr Hedert jedem Teilnehmer einen sehr hübsch ausgeführten Trinkbecher. Den Dank des R.-G.-B. an Herrn Hedert und seine Beamten sprach Herr Amtsvorsteher Wittich aus. Dann ging es bis zum Sanatorium „Badenthal“, wo der eine Besitzer, Herr Harst Camphausen, und dessen Schwester, Frau Baronin von Normann, sowie der dirigierende Arzt, Herr Dr. Bartisch, die Teilnehmer empfingen. Mit großem Interesse besichtigte man alle Teile des mit allen hygienischen Errungenschaften der Neuzeit ausgestatteten Sanatoriums, um sich dann in der großen Liegehalle zu einem von den Herren Camphausen in lebenswürdiger Weise gespendeten opulenten Frühstück zu versetzen. Den Dank der Teilnehmer für alles Gebotene gab Herr Professor Dr. Koerber-Breslau bereiten Ausdruck, der dem Sanatorium ein weiteres Blühen und Gedeihen, sowie recht zahlreichen Besuch wünschte. Ueber den Kochschall stieg dann die Mehrzahl der Teilnehmer nach Riesewald empor und wurde dort vom Vorsitzenden der Riesewalder Ortsgruppe, Herrn Lehrer Snaupe, begrüßt. Für den freundlichen Empfang dankten die Herren Professor Vander-Liegnitz und Professor Dr. Koerber-Breslau. In Riesewald verlebte man noch einige vergnügte Stunden, bis dann der Mittwoch nach Petersdorf angetreten wurde. — Eine kleinere Zahl von Festteilnehmern hatte Schreiberbau und dem Hochstein einen Besuch abgestattet.

Jedenfalls wird der vorzügliche Verlauf des Petersdorfer R.-G.-B.-Tages allen Teilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben.

Vokales und Provinzielles.

Girschberg, 28. Mai 1907.

(Umschau.) Das Reichsgericht tritt in einem neuerlich publizierten Urteil für die Redefreiheit bei Agitationen zu Stadtverordnetenwahlen ein: Zu einer bevorstehenden Stadtverordneten-Wahl in einer Stadt im Landgerichtsbezirk Torgau war eine öffentliche Volksversammlung einberufen, in der verschiedene städtische Einrichtungen besprochen, Angriffe gegen die Stadtverwaltung gerichtet und vermeintliche Mißstände im städtischen Krankenhaus erörtert werden sollten. Als Redner über den letzten Punkt traten vier Gemeinde-Wähler auf. Ihre Aeußerungen mißfielen dem Magistrat und veranlaßten ihn zur Stellung von Strafanträgen wegen Beleidigung, auf welche die Staatsanwaltschaft auch einging. Die Strafkammer in Torgau nahm nun an, daß jene Aeußerungen unwahre Tatsachen behaupteten und daß die Angeklagten den Zweck verfolgten, durch die Behauptung von Mißständen in der Krankenhausverwaltung die Wähler irre zu führen, zu der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahl gegen die Stadtverwaltung einzunehmen und ihrer Partei zuzuführen. Die Strafkammer verneinte, daß hierin die Wahrnehmung eines berechtigten Interesses zu finden sei und belegte infolgedessen jene vier kühnen Wähler zur Befriedigung des Magistrats mit Strafe. Dieses Urteil sollte aber nicht Bestand haben. Jene vier Wähler hatten mit ihrer Revision beim Reichsgericht Glück. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Oberreichsanwalts hat das Reichsgericht das Urteil der Strafkammer aufgehoben und zwar aus folgenden nicht uninteressanten Gründen:

„Das Gemeinewahlrecht ist ein gesetzlich anerkanntes Recht. Die auf Ausübung dieses Rechts gerichtete Tätigkeit der Wähler — und dazu gehört auch die Werbearbeit im Interesse der eigenen Partei — muß danach regelmäßig auch den Schutz des § 193 genießen. Bezüglich des Reichstagswahlrechts hat das Reichsgericht bereits entschieden, daß Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses eines Wahlkomitees, die im Interesse ihrer Partei beleidigende Behauptungen über einen Beamten veröffentlicht hatten, in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt haben. Zwischen Reichstags- und Gemeinewahlrecht besteht aber in dieser Hinsicht kein grundsätzlicher Unterschied. Wenn die Angeklagten mit ihren Behauptungen den Zweck verfolgten, ihrer Partei Wähler zuzuführen, so handelten sie hier nach zur Wahrnehmung berechtigter Interessen. Dafür, daß bei ihnen aus besonderen Gründen eine Ausnahme gemacht werden müßte, liege nichts vor. Der Umstand, daß sie sich zur Erreichung ihres Zweckes eine „gründliche Abrechnung“ mit dem Magistrat vorgenommen hatten, vermag eine solche Ausnahme jedenfalls nicht zu rechtfertigen.“

Das ist alles gang gut und schön, aber der Schutz bei Wahrnehmung berechtigter Interessen sollte noch viel weitgehender sein und vor allen Dingen endlich einmal auf die Presse ausgedehnt werden, die ja bisher nach Ansicht des höchsten Gerichtshofes keine berechtigten Interessen hat.

y. (Vom Pfingstverkehr und -Wetter) wird uns aus Krummhübel unter dem 21. Mai noch geschrieben: Durch den Eintritt der Regentage seit Donnerstag vor dem Pfingstfest mit Schneefall, besonders auf dem Hochgebirge, und einer mittleren Durchschnittswärme von 2 Grad, hatte der Pfingsttouristenverkehr sehr zu leiden gehabt. Die größeren Hotels waren in Krummhübel durchweg von Nachtgästen trotz Ungunst der Witterung gut besucht. Im Hotel „Goldener Frieden“ waren sämtliche Zimmer schon Freitag vor dem Fest von Gästen besetzt. Die Berliner Turnerschaft, 169 Schüler und 24 Herren, logierten wie schon vor drei Jahren im „Breußischen Hof“, und in der nächsten Nacht 117 Jugendturner und 21 Herren, die zumteil in einigen Logierhäusern Unterkunft fanden. In Spindlers Hotel traf am ersten Pfingstfeiertage Herr Professor Gustav Elger, Direktor vom Humboldt-Gymnasium-Berlin, mit zwei Professoren und 33 Primanern ein. Da letztere wegen des unaußsprechlichen Regens die Gebirgstour unterbrechen mußten, unternahm man am zweiten Pfingstfeiertage von Krummhübel aus den Aufstieg zur Koppe. Eine Volksschule aus Hamburg, 51 Selektaner und 8 Lehrer bezog vom Freitag an auf ungefähr acht Tage Logis im „Central-Hotel“. Durch Geldspenden von Hamburger Großkaufleuten wird den auserlesenen fleißigen und tüchtigen Schülern der dortigen Volksschulen alljährlich eine Reise ermöglicht. — Auf dem Hochgebirge war am ersten Feiertage die Humpelbaude von vollständig vom Regen durchnähten Gästen besetzt. Der Koppentouristenverkehr war am 1. Pfingstfeiertage mäßig. Nur 7 Kilogramm Ansichtspostkarten wurden befördert (im vorigen Jahre 18 Kilogramm), am zweiten Pfingstfeiertage 12 Kilogramm. Am Montag früh setzte der Regen aus, der Himmel klärte sich, und ein besserer Touristenverkehr trat ein. Die Sonne hatte viele Touristen auf die Berge gelockt, die unterbrochene Gebirgstour fortzusetzen, wenn auch wieder um Regengüsse aus dräuenden Gewitterwolken die fröhliche Wander-

stimmung beeinträchtigten. Am Abend trat starker Nebel ein, begleitet von schwachem Regen. Der Touristenverkehr war am zweiten Pfingstfeiertage in den Hochgebirgsbauden lebhafter als am ersten. Auf der Prinz Heinrich- und Humpelbaude zusammen wurden am ersten Feiertage nur 4 Kilogramm (1906: 9 Kilogramm), am zweiten Feiertage 5 Kilogramm Ansichtspostkarten befördert. Die am zweiten Pfingstfeiertage in Krummhübel früh 7 Uhr gemessene Niederschlagsmenge bei 8—10 Grad Wärme betrug 51,3 Millimeter.

(Gastentlassung.) Der am Himmelfahrtstage unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens verhaftete Besitzer des Pädagogiums Pahn, A. Wolff, ist am Sonnabend wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Allerdings soll das Verfahren fortgeführt werden.

(Ueber die General-Kirchen- und Schulvisitation) ist noch folgendes zu berichten: Die Kommission trifft am Freitag, den 24. Mai, um 2,20 Uhr auf Bahnhof Girschberg ein und wird auf dem Bahnhof vom Ersten Bürgermeister Hartung im Namen der Stadt sowie vom Landrat Grafen Büdler im Namen des Kreises begrüßt werden. Sodann werden die Herren von den Geistlichen und Ältesten zu Wagen nach dem Kirchplatz geleitet, wo sie von den Jungfrauen der Stadt und Schulkindern begrüßt werden. (Die jungen Mädchen, insbesondere die Töchter der Herren Ältesten und Gemeindevertreter werden gebeten, um 2 Uhr an der Ehrenpforte Aufstellung zu nehmen.) Die Kommission tritt sodann im Kantorhause zusammen und wird dort von Herrn Pastor prim. Niebuhr im Namen der Kirchengemeinde bewillkommen. Um 4 Uhr findet eine Konferenz mit den Lehrern des Kirchenkreises statt unter Beteiligung der Geistlichen und Schulinpektoren, um 4½ Uhr eine Konferenz mit den Geistlichen. Um 5½ Uhr Eröffnungsgottesdienst in der Gnadenkirche: Liturgie Herr Superintendent Diesler. Predigt und Schluß des Gottesdienstes Herr Generalsuperintendent Haupt. Sonnabend, den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr (nicht 3 Uhr), Jugendgottesdienst in der Gnadenkirche (Herr Pastor Dehmel). Um 4 Uhr Konferenz mit den kirchlichen Körperschaften. Um 8 Uhr Orgelkonzert. Die Kommission nimmt im „Breußischen Hof“ durch die Bürgerschaft der Stadt herzlich gebeten, durch Flaggenhissen die Gäste zu begrüßen. — Sonntag, den 26. Mai, vormittags 9½ Uhr, Visitationsgottesdienst in der Gnadenkirche: Liturgie und Predigt Pastor prim. Niebuhr. Ansprache Superintendent Richter, Begrüßung der Gemeinde und Schluß des Gottesdienstes Generalsuperintendent Haupt. 11½ bis 12 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend: Pastor Gerde. Nachmittags 5 Uhr Liturgie und Predigt Pastor Schwarzow. Ansprache und Schluß des Gottesdienstes Oberpfarrer Preuß. Abends 8 Uhr Familienabend auf dem Cavalierberge. — Montag, den 27. Mai, vormittags 9½ Uhr, Liturgie und Predigt Pastor Pappe. Ansprache und Schluß des Gottesdienstes Pastor Dehmel. Nachmittags 2 Uhr Besuch des Siechenhauses Bethesda, 3 Uhr Besuch der Kleinkinderschulen und der Krippe, 5 Uhr Jahresfeier der Gustav Adolf-Stiftung in der Gnadenkirche: Pastor Gerde. — Am Dienstag, den 28. Mai, befindet sich die Visitation in Warmbrunn, am 29. in Hermsdorf u. R., am 30. in Petersdorf, Götschendorf, Grunau, Straupitz, Schwarzbach, Hartau, Eichberg und Schildau, am 2. in Nieder-Schreibau, am 3. in Mariental, am 4. in Kaiserwaldau, am 5. in Crommenau, am 6. in Seiferschau und Rudwigsdorf, am 7. in Reibnitz und Berthelsdorf, am 8. in Alt-Kemnitz, Neu-Kemnitz und Hindorf, am 9. in Alt-Kemnitz, am 10. in Boherrsdorf und Boherullersdorf und am 11. wieder in Girschberg. Die Visitations-Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Generalsuperintendent Haupt, Vorsitzender. Oberpfarrer Preuß aus Bütow in Pommeren, Kommissar des Evangelischen Oberkirchenrates. Superintendent Diesler aus Erdmannsdorf. Superintendent Richter aus Reisse. Pastor Gerde aus Beuthen D. S. Pastor Dehmel aus Politz. Erster Bürgermeister Hartung aus Girschberg. Justizrat Dr. Avenarius aus Girschberg. Königl. Landrat Graf Büdler aus Girschberg. Lehrer Knoke aus Girschberg. Direktor Krieg aus Eichberg. Gemeindevorsteher Wagentnecht aus Hermsdorf u. R. Fabrikbesitzer Adolf Wagentnecht aus Petersdorf. Gemeindevorsteher Oskar Krebs aus Schreibau. — Als Vertreter des Provinzial-Synodal-Vorstandes tritt dessen Präses, Superintendent Meißner aus Arnsdorf in der Oberlausitz, der Visitationss-Kommission bei; als Kommissar der Königl. Regierung der Geheime Regierungs- und Schulrat Altenburg aus Riegnitz.

(Eine liberale Wählerversammlung) findet anläßlich des schlesischen Parteitages der Freisinnigen Volkspartei am Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 Uhr, hier im Gasthof „zum Kronprinz“ statt. Ein öffentlicher Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Mugdan = Berlin wird die politische Zeit- und Streitfragen behandeln.

(Landwehrleute und Reservisten) seien anläßlich der bevorstehenden Übungen daran erinnert, daß sie für die Monate, in denen sie zur Übung bei der Truppe eingezogen sind, keine Steuern zu entrichten haben. Wenn auch nur ein einziger Übungstag auf den Monat entfällt, so bleibt doch der ganze Monat steuerfrei. Da jedoch ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht eintritt, so müssen die Liebenden unter Vorlegung oder Einreichung des Militärpasses sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes melden und Steuerbefreiung beantragen.

„Was geht in Grüßau vor?“ fragt die „Breslauer Ztg.“ und erzählt: „Aus einer uns als unbedingt zuverlässig verbürgten Quelle geht uns die Nachricht zu, daß im Kloster Grüßau bei Liebau seit längerer Zeit fleißig gearbeitet wird. Es handelt sich aber nicht nur, wie seinerzeit gesagt wurde, um Reparaturen der architektonisch wertvollen alten Marienkirche, sondern um die Instandsetzung der Klosterzimmer. Die Arbeiten werden ausgeführt unter Aufsicht des königlichen Kreisbauinspektors in Landeshauptstadt, die Mittel dazu sollen von der königlichen Regierungskasse in Liegnitz angewiesen sein. Für wen die Zimmer in Stand gesetzt werden, wer dort seinen Einzug halten wird, ob die wieder zugewiesenen Jesuiten, ob Bischof Benzlers aus Frankreich ausgewiesene Schüllinge, wer will das sagen? Eines Tages werden die Herren Patres da sein und die Welt steht vor einem unabänderlichen fait accompli. Wie jagte doch Minister Studt? Die Gründung von Klöstern oder Mönchsabteien liegt im staatlichen Interesse. Wir enthalten uns vorläufig jeglichen Kommentars zu dieser Nachricht, halten es jedoch für dringend erforderlich, daß unsere Ansicht dazu Stellung genommen wird.“ — Das ist auch unsere Meinung. Man bedente, was es bedeutet, wenn einer ganzen Gegend eine solche Niederlassung aufgezwungen wird. Die Folgen können für das Interesse beider Konfessionen nur höchst unerfreulich sein.

(Justizpersonalnotiz.) Der Erste Staatsanwalt Josen in Elberfeld wurde zum Landgerichtspräsidenten in Breslau ernannt.

Baberhäuser, 21. Mai. (Postbestellung.) Die Posthilfsstelle mit Telegraphenbetrieb in Baberhäuser wird vom 1. Juni ab für die Sommermonate in eine Postagentur umgewandelt, die an Werktagen von 7—12 vormittags und von 3—6 nachmittags und an Sonntagen und Feiertagen von 7—9 vormittags und von 12—1 Uhr nachmittags Dienststunden abhält. Die erste Post trifft um 10.45 vormittags, die zweite um 4.20 nachmittags in Baberhäuser ein; im Anschluß daran finden die beiden Ortsbestellungen, die sich außer auf Baberhäuser auch auf Bronsdorf erstrecken, statt. Für die abgehenden Bestellungen wird eine Verbindung mit Giersdorf und Warmbrunn um 6 Uhr nachmittags in Baberhäuser geschaffen. — Mit dieser Neuerung wird ein langgehegter Wunsch der aufblühenden Kolonien Baberhäuser und Bronsdorf erfüllt.

Schmieberg, 22. Mai. (Eine liberale Wählerversammlung) findet hier am Sonnabend, den 25. Mai, abends 8½ Uhr, im Gasthof „zum schwarzen Roß“ statt, wobei Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Doorman einen öffentlichen Vortrag über Reichspolitik halten wird.

Königszell, 22. Mai. (Ueberfahren.) Der Rangierer Sähnel aus Biezdorf glitt gestern auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren von Güterwagen aus und stürzte auf ein Gleis in demselben Moment, als ein Rangierwagen angefahren kam. Der Wagen ging Sähnel über den Leib und tötete ihn sofort. Der Verunglückte war 26 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Gerichtssaal.

Wlogau, 20. Mai. Der Beuthener Amtsrichter und Leutnant der Landwehr Friedrich Müller hatte bei seinem Bezirkskommando in einem Schreiben einen Antrag gestellt und gleichzeitig bemerkt, im Falle der Ablehnung des Antrages möge man das Schreiben als Beschwerde behandeln. Das Kriegsgericht der 9. Division hat ihn daraufhin jetzt — unter Ausschluß der Öffentlichkeit, weil es eine Gefährdung der Disziplin befürchtete — wegen Achtungsverletzung zu sieben Tagen Stubenarrest verurteilt.

Mannheim, 21. Mai. Die Strafkammer verurteilte heute den 38 Jahre alten Fabrikarbeiter Ludwig Wagner, der, obwohl schwer geschlechtskrank, sich wiederholt an einem vierjährigen Kinder vergriff, sodas dieses infolge der Ansteckung im Kinderhospital Aufnahme finden mußte, zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Wien, 21. Mai. Aus Liebe zur Freundin. Vor den Geschworenen stand die Diakonissin Luise Ha Lorenz, genannt Schwester Ha, wegen Mordversuchs, weil sie aus Liebe zu ihrer Freundin deren geschiedenen Gatten, einen Bahnbeamten, zu Erschießen versuchte, um die Freundin von dem Peiniger zu befreien. Trotz ihres offenen Schulbekenntnisses wurde die Angeklagte von den Geschworenen einstimmig freigesprochen. Die Psychiatern hatten sie als eine Person bezeichnet, die der Drang zum Mordtater und zur Aufopferung zu ihrer Tat angetrieben habe. Das dichtgefüllte Auditorium brach bei dem Urteil in stürmische Bravo-ruufe aus.

Kunst und Wissenschaft.

ss. Blutveränderungen im Hochgebirge. Die physiologischen Forschungen der letzten Jahre haben festgestellt, daß in größeren Höhen über dem Meeresspiegel beim Menschen Veränderungen des Blutes eintreten, mit denen ohne Zweifel einerseits die wohlthätigen Einflüsse des Gebirgsklimas, andererseits die Erscheinung der Bergkrankheit in einem gewissen Zusammenhang stehen muß. Die Untersuchungen über diese wichtigen Tatsachen sind noch nicht abgeschlossen, vielmehr wächst die wissenschaftliche Literatur darüber von Jahr zu Jahr. Unter der Annahme, daß die Verminderung des Luftdrucks mit wachsender Höhe die eigentliche Ursache der Blutveränderungen ist, hat Paul Bert weitere Studien über das Wesen und die Bedeutung der letzteren gemacht, deren Ergebnisse in „Cosmos“ beschrieben werden. Der mittlere Barometerstand, der in der Höhe des Meeresspiegels bekanntlich auf 760 Millimtr. angenommen wird, beträgt in einer Höhe von 500 Metern nur noch 714 Millimeter, in 1000 Meter Höhe 670,5, in 1500 Meter Höhe 629,5 und in 2000 Meter Höhe 591 Millimeter. Den niedrigsten Luftdruck hat man gelegentlich bei Aufstiegen beobachtet, nämlich bis zu 280 Millimetern, doch sind sehr niedrige Barometerstände selbstverständlich auch bei der Besteigung hoher Berge verzeichnet worden, da ja außerhalb Europas mancher Gipfel von beträchtlich größerer Höhe als der Mont Blanc bezwungen worden ist. Paul Bert hat die Einflüsse der Verminderung des Luftdrucks zuerst an Tieren geprüft, die er unter Glasglocken setzte. Er ermittelte, daß Krankheitsercheinungen durch den Mangel an Sauerstoff aufzutreten begannen, wenn der Luftdruck sich um 190 Millimeter vermindert hatte. Dieser Betrag entspricht einer Höhe von etwa 2500 Metern über dem Meeresspiegel. Auf den Menschen trifft dieser Schluß noch nicht zu, wenigstens nicht im Allgemeinen, wie denn überhaupt auch mit Rücksicht auf die Bergkrankheit, die Veranlagung der einzelnen Leute verschieden ist. Außerdem gewöhnt sich der Organismus des Menschen und der Tiere allmählich an den Aufenthalt in verdünnter Luft, und es hat sich sogar herausgestellt, daß bei vielen Menschen nach einer kürzeren oder längeren Zeit des Mißbehagens an hochgelegenen Orten ein Zustand auffälligen Wohlbefindens und eine Besserung des allgemeinen Zustandes gefolgt ist. Wahrscheinlich ist dieser Erfolg dadurch zu erklären, daß das Blut mit der Zeit eine größere Menge von roten Blutkörperchen zu erzeugen lernt, mit Hilfe derer es eine größere Menge des Sauerstoffs und einer bestimmten Menge Luft aufnehmen vermag. Dazu kommt in größerer Höhe eine Beschleunigung der Atembewegungen und des Herzschlags, vielleicht auch eine langsamere Verbrennung der durch die Atmung aufgenommenen Stoffe im Körper, oder eine bessere Ausnutzung der ihm zugeführten Heizstoffe. Mit Bezug auf die Vermehrung der roten Blutkörperchen hat Bivault in den Anden von Südamerika wichtige Beobachtungen gemacht. Dieser Forscher zählte in seinem eigenen Blut in Lima, der Hauptstadt von Peru, die nur 180 Meter hoch liegt, 5 Millionen rote Blutkörperchen auf das Kubikzentimeter, nach 15tägigem Aufenthalt in einer Höhe von fast 4400 Metern 7 100 000 und nach einer weiteren Woche 8 Millionen Blutkörperchen. Bei einer jungen kräftigen Hindin ermittelte er 9 Millionen, bei einem gesunden einjährigen Hahn 6 Millionen und bei einem männlichen Lama 16 Millionen rote Blutkörperchen. Aus diesen Beobachtungen ist zu schließen, daß die Vermehrung dieser Körperchen beim Menschen und bei Tieren stattfindet, bei letzteren aber größer ist. Aus anderen Beobachtungen auf Bergen von geringerer Höhe geht hervor, daß eine starke Vermehrung der roten Körperchen im Menschenblut in hohem Grade erst in einer Höhe von mehr als 3000 Metern erfolgt. Es muß jedoch erwähnt werden, daß einige Forscher überhaupt bestritten, daß eine derartige Blutveränderung bei Bergbesteigungen stets und regelmäßig erfolgt, woraus zu ersehen ist, daß für die Einflüsse des Bergklimas auf den Menschen die grundlegende wissenschaftliche Kenntnis noch ziemlich mangelhaft ist.

C. K. Eine kühne Forschungsreisende. In London ist soeben aus Kanada eine schwächliche, zartaussehende Frau eingetroffen, Mrs. Leonidas Hubbard, eine der zähesten und unerschrockensten Forschungsreisenden der Welt, die unlängst von ihrer großen Studienreise aus Labrador zurückgekehrt ist. Sie hatte bereits jahrelang in dem unwirtlichen Lande, um dessen Erforschung sie sich große Verdienste erworben hat, gelebt; aber erst vor zwei Jahren begann sie die große Reise in das Innere. Sie hatte sich die Aufgabe gestellt, die Arbeit ihres verstorbenen Mannes zu Ende zu führen, der im Jahre 1903 zur Erforschung des unbekannteren Inneren aufgebrochen war und dabei infolge furchtbarer Entbehrungen einen tragischen Tod gefunden hatte. Ihre Ausrüstung bestand aus zwei Zelten, die aus Ballonseide hergestellt waren, aus zwei mit Leinwand überzogenen Kanoes, und aus 750 Pfund Vorräten; natürlich hatte sie auch in ihrer Kleidung entsprechende Vorkehrungen getroffen und die nötigen Waffen nicht vergessen. So brach sie auf und folgte zunächst den Wegen, die ihr Mann eingeschlagen hatte, wandte sich dann aber zu ganz unbekanntem Gebieten. Drei einheimische Führer und ein junger Eskimo waren ihre Begleiter; mit ihnen legte sie in zwei Monaten gegen 600 englische Meilen zurück und erkundete dabei den Lauf von zwei wenig bekannten Flüssen, dem Nascaupsee und dem

G. & W. Ruppert Herisdorf Stonsdorf i. Rsg. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte den weltbekanntesten **Stonsdorfer Kräuter-Bitter** feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.

George. Als erste machte sie von diesem genaue Aufnahmen und legte die gewonnenen Resultate in einem sorgsam ausgearbeiteten Kartenmaterial nieder. Mrs. Hubbard erzählt manche interessante Episode von ihrer Fahrt: „Am zweiten Tage unserer Fahrt, als wir den Nascaupefluß besahen, sahen wir am Ufer einen prachtvollen schwarzen Bären. Wir bedurften zwar keines Fleisches, aber die Jagdlust war so groß, daß wir landeten und mit dem dunklen Gesellen einen viertelstündigen Wettlauf unternahmen. Der Bär gewann jedoch das Spiel und entkam. Kurz darauf stießen wir auf eine Horde Nascaupeindianer; es mochten ihrer fünfzig sein, sie lebten in Wigwams und ein alter Häuptling regierte sie. Sie nahmen uns gastfreundlich auf und boten uns Speise und Trank. Der Nascaupe bietet übrigens ein seltsames und wahrscheinlich einzigartiges Phänomen; zwischen dem Michikamasee und dem See Melville ist ein Stromgefälle von 1650 Fuß. Aus weiten Entfernungen sieht man bereits das abfallende Wasser, der spätere Teil der Reise, die Erforschung des Georgeflusses, bot aber noch größere Naturschönheiten. Manchmal trafen wir auf Bänder, die dem Niagara sich zur Seite stellen oder ihn noch gar übertreffen. Zuweilen stießen wir am Ufer auf riesige Granitfelsen von mehr als 700 Fuß Höhe. Streckenweise dehnte sich der St. George zu einer Breite von sieben Meilen aus; ich fand dabei auch einen neuen See, dem ich den Namen „Resolutionsee“ gab. An den Ufern dieses Sees fanden wir wieder ein Indianerlager. Wir trafen nur die Frauen und Kinder; die Männer waren zur Jagd ausgezogen. Diese Indianer gehören zu den primitivsten Vertretern ihrer Rasse. Die meisten gehen völlig in Renntierfelle gekleidet; sie nähren sich ausschließlich von Fleisch und Fisch; Brot oder Vegetabilien werden nicht angerührt. Später kreuzten wir gewaltige Renntierherden. Auch Wölfe, Stachelschweine, Bisamratten, wilde Enten, Gänse und Schneehühner wurden gefunden.“ Die Ergebnisse ihrer Forschungsreise wird Frau Hubbard in einem größeren Werke niederlegen.

O. K. Mit dem Automobil zum Südpol. Aus Newport wird gemeldet: Mit den Plänen, das Automobil in den Dienst der Polarforschung zu stellen, wird es jetzt ernst. Dr. Kreberik A. Cook, der bereits 1891/92 an Pearys Expedition und 1897—99 an der belgischen Südpolarexpedition teilgenommen hat und der sich erst kürzlich durch die erste Besteigung des Mount McKinley in Alaska als unerschrockener Forscher erwies, hat jetzt seine Pläne so weit gefördert, daß er hofft, bereits in zwei Monaten die Ausreise nach dem Südpol antreten zu können. Er hat die von dem bekannten Polarforscher Captain E. S. Osborn angeregten Ideen mit aller Energie aufgegriffen und hält allen Zweiflern zum Trotz an der Anpflanzung des Motorwagens fest. Schon Osborn hat darauf hingewiesen, daß Gasolin nicht unter Frost leidet und daß das Automobil praktisch gleich als Wohnstätte dienen könne. Dr. Cook glaubt zwar nicht, daß eine Nordpolreise mit Kraftwagen Aussicht auf Erfolg biete, weil der Nordpol von stromungsstarken Meeren und treibenden Eismassen umgeben ist. Am Südpol dagegen liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger; kein Schiff kann sich dem Pol auf mehr als 750 englische Meilen nähern, von hier ab aber ist alles hartes, festes Eis und Schnee. Dr. Cook hat im Vertrauen auf diese günstigen Aussichten besondere Motorwagen konstruiert, die es ihm ermöglichen sollen, mit einer Stundengeschwindigkeit von zehn englischen Meilen über die Eisfläche fortzukommen. Jeder Wagen soll zwei Mann und die nötigen Vorräte mitführen. Die Fahrzeuge haben in ihrer äußeren Form fast das Aussehen von Motorbooten. Dr. Cook spricht mit großem Vertrauen von seinem Unternehmen; daß er ein äußerst energischer und zu höchster Kraftanstrengung fähiger Mann ist, hat er durch die Ueberwindung der außerordentlichen Schwierigkeiten bei der Besteigung des Mount McKinley gezeigt.

Lezte Telegramme.

Die Kollage der französischen Winter.

Paris, 22. Mai. In dem heute abgehaltenen Ministerrat teilte der Finanzminister den Wortlaut des Gesetzesentwurfs zur Behebung der Krise in den Weinbaugenden mit. Der Entwurf wird morgen in der Kammer eingebracht werden.

Protestantenverein.

Wiesbaden, 22. Mai. Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Schrader trat heute der Deutsche Protestantenverein zu einer dreitägigen Sitzung zusammen.

Evangelische Arbeitervereine.

Dortmund, 22. Mai. Heute vormittag begann der Delegiertentag des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands. Mit demselben ist das Jubiläum des 25-jährigen Bestehens des Verbandes verbunden. An den Kaiser wurde ein Guldigungs-telegramm gesandt.

Militärisches.

Berlin, 22. Mai. Laut Kabinettsordre vom 21. Mai wurde dem kommandierenden General des 9. Armeekorps, General der Infanterie von B o d u n d P o l a c h, der erbetene Abschied unter Stellung zur Disposition bewilligt und an seiner Stelle Generalleutnant Freiherr von Bieringhoff, gen. Scheel, Kommandeur der 3. Division, mit der Führung des genannten Armeekorps beauftragt. Ferner wurde Generalmajor Kunze, Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade, mit der Führung der 3. Division beauftragt. Oberst Freiherr von Süßkind, Kommandeur des Jäger-

Regiments Nr. 80, wurde unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 41. Infanteriebrigade, Oberst von Centa, beim Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 16, zum Kommandeur des Jäger-Regiments Nr. 80 ernannt. General der Infanterie von Werneburg, Inspektor der Verkehrstruppen, wurde zur Disposition und gleichzeitig auch à la suite des Eisenbahnregiments Nr. 1 gestellt. In seiner Stelle wurde Generalmajor Freiherr von Lynker, Kommandeur der 39. Infanterie-Brigade, zum Inspektor der Verkehrstruppen und Oberst von Quast, Kommandeur des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 39. Infanterie-Brigade, und Oberst Freiherr von Eshed, beim Stabe des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, zum Kommandeur des Kaiser Franz-Regiments ernannt.

Der Streik der Seeleute.

Hamburg, 22. Mai. Dem Verein der Hamburger Needer ging gestern ein vom 20. Mai datiertes Schreiben der Ortsverwaltung des Hamburg-Altonaer Seemannsverbandes mit dem Entwurf eines Lohn- und Arbeitstarifes für die Mannschaften der Hamburg-Altonaer Schiffe zu. In demselben wird vorgeschlagen, mit einer von den Seeleuten in einer Versammlung zu wählenden Kommission in Verhandlungen über den Tarifentwurf einzutreten. Der Tarifentwurf unterzeichnet sich von dem bereits im vorigen Jahre unterbreiteten Vertragsentwurf nur dadurch, daß die Forderung für den Ueberstundenlohn von 40 auf 50 Pfg. erhöht wurde. Hierauf antwortete der Verein Hamburger Needer: Ihr Schreiben vom 20. Mai 1907 ist uns zugegangen. Noch ehe das Schreiben in unseren Händen war, hat der Seemannsverband in hiesigen Hafen Flugblätter verbreitet, in denen die Seeleute dringend aufgefordert werden, die Annäherung auf allen Hamburg-Altonaer Schiffen zu verweigern. Damit hat der Seemannsverband also den Streik proklamiert, ohne ein Wort unsererseits abzuwarten. Angesichts dieses ungewöhnlichen Verfahrens können wir es uns ver-sagen, auf den Inhalt Ihres Schreibens überhaupt einzugehen. Ihres Verfahrens beweist aufs Neue, daß es unmöglich ist, mit der gegenwärtigen Leitung zu verhandeln, und die Ausführungen unseres Schreibens vom 19. April 1906 scheinen auch für die heutigen Verhältnisse nach wie vor zutreffend zu sein. Im Uebrigen gilt auch heute noch, was wir in dem angezogenen Schreiben gesagt haben, nämlich, daß wir bereit sind, über die Wünsche der Seeleute zu verhandeln, wenn uns diese von einer Kommission aktiver Seeleute über-mittelt werden.

In dem erwähnten Schreiben vom 19. April 1906 hatte der Verein der Hamburger Needer es abgelehnt, mit dem derzeitigen Vorstände des Seemannsverbandes zu einer Besprechung zusammenzutreten mit der Begründung, die Leitung des Seemannsverbandes reize seit Jahren die Arbeitnehmer systematisch gegen die Neederei auf. Die Reden, die Flugblätter und die in der Presse veröffentlichten Artikel strotzen von Schimpfworten, Verleumdungen und Verdächtigungen der Needer.

Tanger, 22. Mai. Gerüchweise verlautet, daß Verstärkungs-truppen nach Saffi geschickt werden sollten, um den Ghazi bei der Einnahme seines Postens als Gouverneur von Marrakesch zu unterstützen. Nach Meldungen von dort ist die Lage unverändert. Die Mitglieder der dortigen französischen Kolonie sind in Saffi emp-getroffen.

Rußland.

Petersburg, 22. Mai. Die Monarchisten veröffentlichten heute in der „Nowoje Wremja“ einen offenen Brief an den Präsidenten der Duma Golowin, der von 54 Mitgliedern der Duma unterzeichnet ist. Sie werfen in diesem Schreiben Golowin vor, daß er trotz der absichtlichen Abwesenheit des linken Blockes der Kaiser die Duma mißbillige einstimmig das Attentat auf den Kaiser. Der Brief schließt: Ihre Worte über die Einstimmigkeit klängen den wie Heuchelei und erschämen uns unwürdig des hohen Postens, den Sie einnehmen. Wir halten es für unsere Pflicht, dies durch eine öffentliche Erklärung bekannt zu machen, damit Ihre Worte nicht Land nicht irre führen und nicht den wahren Charakter dieser einstimmigen Erklärung verheimlichen.

Agrarunruhen in Irland.

London, 22. Mai. Die Agrarunruhen in Irland nehmen einen immer größeren Umfang an. In der Gegend von Ballmaghera sind große Waldbrände angelegt worden. Waldbestände von sieben Kilometer Ausdehnung wurden zerstört. Es liegt unzweifelhaft ein Racheakt vor.

Verschiedenes.

Danzig, 22. Mai. Der zwischen Gela und Adlerhorst gefenterte Kutter wurde nach Neufahrwasser eingebracht. In der Kajüte fand man die Leichen der beiden Passagiere, des Kaufmanns Schimmel-pfeng und Frau aus Königsberg und des jüngsten Sohnes des Fischers. Die Leichen der beiden anderen während der Fahrt über Bord gespülten Personen sind noch nicht geborgen.

Gablen, 22. Mai. Der Kaiser ist heute hier eingetroffen. Wien, 22. Mai. Vor der Halle des Bahnhofes der Staatsbahnen-Gesellschaft fuhr die Maschine eines Personenzuges an einer Gulgüterzug an. 18 Personen wurden leicht verletzt. Die Unter-suchung ist eingeleitet.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 22. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr
 Vormittag. Caro 108,60, Bedarf 121, Kofs 150,30, Wechselbank
 106, Groß-Strehlitzer Zement 143 1/4, Carlshütte 114 3/4.
 Auflos und schwach war auch heute die Stimmung an unserer
 Börse, denn gegenüber dem schädigend wirkenden Einfluß der Aus-
 scheidung der Bauhandwerker in Berlin fehlte es an jeder freund-
 lichen Anregung. Im Gegenteil, es trat auch noch die Nachricht von
 dem Auslande der Hamburger Seeleute hinzu, und so war die Ten-
 denz unter der erneuten Steigerung der Getreidepreise eine allgemein
 ungünstige, wie sie aus den Rückgängen der Montanaktien erhellt.
 Sie entsprangen weniger einem drängenden Angebot als der fehlen-
 den Kauflust. Am meisten litten Caro und Kofs mit Abschlägen von
 je 1 1/2 Prozent. Canada Pacific folgten der von Newyork angegebe-
 nen Richtung nach unten und verloren 1 Prozent. Besser behauptet
 blieben Baltimore and Ohio. Oesterreichische Transportwerte waren
 bei geringer Beachtung auf Wien schwach. Auch Türkenlose bröckelten
 leicht ab.
 Einen freundlicheren Ausblick gewährten heimische Fonds, von denen
 2- und 3 1/2proz. schles. Pfandbriefe, sowie Konjols und Reichsanleihen
 begehrt waren, wogegen 3- und 3 1/2proz. Hilfskassen auf Angebot
 zurück gedrückt wurden. Von fremden Renten lagen österreicherisch-
 ungarische fester, während Rumänier Schwäche bekundeten.
 Banken stellten sich niedriger: Diskontobank — 1/2, Bodenbank
 — 3/4 Prozent.
 Im Kaufindustriemarkt sind die Kursrückgänge vorherrschend. Es
 verloren: Klöther Maschinen 1, Carlshütte 1 1/4, Archimedes 1 pct.
 Auch Zementaktien ließen um 1 bis 1 1/2 Prozent nach. Höher stellten
 sich: Giesla chem. 1 1/4 Proz. und schles. Feuerversicherung 10 Mt.
 Das Geschäft war auch auf diesem Gebiete ein sehr geringes.
 Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 206, Lombarden
 22 1/4, Franzosen 144 1/4, Anifis, Türken 93,80, Türkenlose 140 1/4,
 Canada Pac. Ch. 169 1/2, Buenos Ayres Stadt-Anleihe 101.
 Kassensurse: Laurahütte 224 1/2, Donnersmarchütte 269, Ober-
 schles. Eisenb.-Bed. 121, Oberschles. Eis.-Ind. 108,60, Oberschles.
 Kofs 150,30, Kattowitzer 201 1/2, Hohenlohe 182 3/4.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 22. Mai. Ausgesprochene Auflosigkeit kennzeichnet den
 heutigen Verkehr. Die im Anschluß an Amerika erfolgte Aufwärts-
 bewegung der Getreidepreise, Bestimmung über die andauernde
 Mattigkeit Newyorks und der Beschluß der Hamburger Seeleute, in
 den Zustand zu treten, veranlaßten auf allen Umsatzegebieten Reali-
 sationen, die einen weiteren Druck auf das Kursniveau ausübten.
 Am größten waren die Einbußen auf dem Montanmarkt und in
 Sinterfabrikaktien. Rhein Stahl gingen um 2 Prozent zurück. Ham-
 burger Patenfahrt und Lloyd verloren 1.40 bzw. 1.20 Prozent. Da-
 gegen war auf dem Bankmarkt etwas mehr Widerstandsfähigkeit
 an die übrigen österreicherischen Werte auf Schwäche der Wiener Börse
 empfindlicher gedrückt. Amerikanische Bahnen erfuhren nur gering-
 fügige Änderungen gegen den gestrigen Stand, Baltimore stellten
 sich sogar etwas besser. Warschau-Wiener blühten in Fortsetzung der
 Abwärtsbewegung 1.10 Prozent ein. Der Fondsmarkt war ganz
 der gestrigen Pariser Schwäche um 1/4 Prozent niedriger. Kleine
 Umsätze konnten bei der allgemeinen Auflosigkeit eine nachhaltige
 Lauf nicht ausüben. Das Geschäft blieb auch im weiteren Ver-
 laufe schlappend. Ultimogeld war zu 5 Prozent angeboten. Täg-
 liche Geld stand 4 1/2 Prozent und darunter. In der zweiten Börse-
 stunde bewirkten höhere Londoner Kurzmeldungen eine kräftige Er-
 mäßigung von Canada und Baltimore und im Anschluß daran auch eine
 beträchtliche Besserung der Tendenz auf den übrigen Umsatzegebieten. Pri-
 vatskont 4 1/2 Prozent. Neue Schahscheine 100,25.
 In dritter Börsestunde bei tragem Geschäft wieder schwächer.
 Industriewerte des Kassemarktes vorwiegend nachgebend. Hibernia-
 Aktien notierten heute 255 Prozent bez. und Geld.

Berliner Produktenbericht.


Berlin, 22. Mai. Auf Amerika zeigte der hiesige Weizenmarkt am
 Vormittag eine feste Haltung bei wesentlich erhöhten Preisen. Später
 wieder Realisationen einen scharfen Rückgang, der jedoch bald
 ausländische Ware stark offeriert sein und schlechten Absatz haben.
 Roggen durchweg fest und wesentlich höher trotz günstigerer Berichte
 aus verschiedenen Distrikten Südrusslands, Hafer war gleichfalls
 besser bezahlt. Mühl zeitweise für Mai höher bezahlt, sonst still und
 preisstehend. — Wetter: Schön.

Kohlenverladungen.

17. Mai	7730 Wagen	1906: 6398	+ 1332
21. Mai	1069 Wagen	1906: 1242	- 173

Mittelhaus & Weyrich

Inh. Vereid. Landmesser u. Kulturingenieur Gebers
 Bureau für Vermessungen, Kulturtechnik und Tiefbau.
 Hirschberg (Schles.) Bergstraße 5.



Zur Fahrräder und Automobile

Continental

Pneumatic

die zuverlässigste und im Gebrauch
billigste Bereifung.

Continental
Caoutch.- u. Guttap.-Co.
Hannover.

Hausfrauen kauft nur



MAGGI Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Besser als alle anderen!
 Stets frisch und in grosser Sortenauswahl angelegentlichst empfohlen
 von **Josef Schmolke, Kolonialwaren,**
 Schützenstrasse 11, Filiale Wilhelmstrasse 17.

Gewinn-Berechnungstabelle

der

Preuß. Klassenlotterie

empfiehlt à Stück 15 Pfg.

Expedition des „Boten a. d. Rsgb.“

Achtung!
 100 Zentner
 Futtermohrrüben
 und mehrere
 100 Ztr. Speisekartoffeln
 sind billigst abzugeben bei
 E. Schwarzbeil, Markt Nr. 26.

Ein leichter Geschäfts-Wagen
 steht billig zum Verkauf in der
 Schmiede zu Hartau.

Mehrere Kinderwagen
 sind billig zu verkaufen
 Alte Gerrenstr. 12, 2. Stage.

Ein Schoß Langstroh zu verkf.
 in Kupferberg Nr. 20.

Ein vierrädriger Handwag. ist
 billig zu verkf. Mühlgrabenstr. 10.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

	21. Mai.		22. Mai.
Barometer	732 mm	Barometer	737 mm
Thermometer	+ 8 C.	Thermometer	+ 12 C.
Höchster Stand	+ 20 "	Höchster Stand	+ 18 "
Tiefster Stand	+ 4 1/2 "	Tiefster Stand	+ 3 1/2 "
Feuchtigkeit	100 %	Feuchtigkeit	88 %

Siehe zu zwei Beiblätter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. h. bis zur Rubrik „Lokales und Provinziales“, sowie für die Rubriken „Tages-Beitrag“ und
 „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walther Dreßler und für die Inserate: A. Klein.
 Verlag und Druck: Antiquarische Buchhandlung „W. Klein“, sämtlich in Striebsberg. — Telegramm-Adresse: Wote Striebsberg-Schlesien



Künstlichen Zahnersatz
nach neuesten Systemen.
Paul Artelt,
Warmbrunn, Schloßplatz 8.
Blombieren, Heroldstr., Zahnziehen
mit totaler Betäubung, sowie in
Narkose.
Reparaturen in 2-3 Stunden.
Sollte Preise, a. Wunsch Teilzahl.
Sprochstr. Wochent. 8-6, Sonnt. 8-2.

Zähne
ohne
Gummipflaster
Neu!

Wer verreist und einen meiner
tadellosen Koffer kauft, erreicht
unbedingt zuvorkommende, gute
Aufnahme.

**Meine Koffer
und
Taschen**

sind allen daran.
Vielhauer's Tischlerei.

! Cigaretten !!

für Wiederverkäufer
in Päckchen zu 10 Stück verpackt
mit Gold-, Port-, Bapp- u. ohne
Mundstück, auch sortiert.
100 Päckchen 7 Mark.
Nur anerkannt gute Qualitäten.
Piff-Paff-Cigaretten billigt
empfiehlt

Julius Ronge,
gegenüber d. „Boten a. d. Rsgb.“

ff. Speise Kunst-Honig

im Geschmack wie natürlicher.
Em-Cimer 10 Pfd. Inhalt M. 3,30
" " 25 " " 7,50
" " 35 " " 10,25
ab hier geg. Nachnahme od. Vor-
einwendung.
Emaille-Geschirr vollständig frei!
Schmiedeberg i. R. **J. Scholz.**

Spargel.

fein und zart, täglich zweimal
frisch gestochen, vers. per Post u.
Bahn gegen Nachnahme zu billiger
Tagespreisen. Niesitzel, Spargel-
Verband, Sorau N.-L.

**Malzextrakt-
Gesundheitsbier**

in Flaschen à 40 Pfg. empfiehlt
Paul Hoffmann
Inh. Richard Kranz.

Kinder-Ausstattungen.
Hemdchen, Jäckchen, Mützchen,
Einhüllen, Unterlagen,
Wickelband, Lätzchen, Häubchen,
Tragkleidchen, Taufkleidchen,
Taufschleier, Stechkissen,
Kopfkissen und Matratzen,
fertige Bettchen, sowie die Stoffe dazu
und eiserne Bettstellen nebst
Bettfedern und Dannen empfiehlt
Heinrich Thiemann,
Wäsche-Fabrik, Warmbrunnerplatz.
Gegen bar 5 Prozent Rabatt.

Kenner trinken nur Weißbier
Marke „Edelweisse“



Edelweisse

aus der **Berliner Weissbier-Brauerei**
Carl Landré Akt.-Ges.

Vertreter:
Paul Bartsch Ruckhaber's Nchflg.
Hirschberg. Telefon 322.

**Moderne
Kleider- u. Blusenstoffe**

empfiehlt
Kaufhaus
Heinrich Thiemann
Gegen bar 5 Prozent Rabatt.

Polizeiliche Anmeldungen
empfiehlt
Bote a. d. Riesengebirge.

**Frischen Fluss-Lachs,
Fluss-Zander, Rotzungen,
Schellfisch, Cablian,
Junge feiste Poularden**
empfiehlt
Johannes Hahn.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges,
jugendfrisches Aussehen, zarte,
weiße, sammetreiche Haut und
blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Stedenpferd-Lilienmild-Seife
v. Bergmann & Co., Nabeul,
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à Stück 50 Pfg. in der
Adler-Apotheke; Hirsch-Apotheke;
bei **A. Renner; Max Beso;**
August Grätner; Günther Kloss;
Emil Korb;
in **Schreiberhan;** in der Apotheke;
in **Petersdorf;** bei Apoth. **Kadelbach;**
in **Herisdorf;** **Kronen-Apotheke;**
in **Hernsdorf;** bei **B. Slogel;**
in **Kupperberg;** in der Apotheke;

Wurst-Offerte!

Prima harte Cervelatwurst,
à Pfund 1,40 M.
Prima feinste Cervelatwurst,
à Pfund 1,00 M.,
Schöne Braunschweiger,
à Pfund 0,80 M.
Alle Kochwurst-Sorten billigt.
Versand nur gegen Nachnahme.
Paul Weidel,
Wurstfabrik mit Dampftrieb,
Leobschütz, Laubenstr. 29.

Rhabarber,
täglich frisch geschnitten, Pfund
10 Pfg. Botanischer Garten.
Verkauft in unserer Niederlage
Bahnhofsstraße 69.

Flechten

Miss. und trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Ader-
beine, hohle Finger, alte Wunden
sind oft sehr heilbar!
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.-
Dankschreiben gehen täglich ein.
Man achte genau auf die
Originalpackung weiss-grün-rot und
die Firma **Rich. Schubert & Co.,**
Weinböhla. Filialhandlungen weisen man
entschieden zurück.
Wechs, Neptulan, Jo 10, Wal-
st 20, Benzoeöl, Venet. Terp-
Kampferpulver, Fenchelöl, Venet. Terp-
Eigeb 20, Chrysanolin 0,5.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Fahrräder 41 M.
O. G. schon für
Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M.
Schläuche 2,30, 2,75, 3,50
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.
Motorrad, Motorwagen, billig.
Scholz, Fahrradw.,
Steinau a. Oder, A 70.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Meine Läger in:

Gardinen, Stores, Portièren,

Möbelstoffe

sind für die Frühjahrssaison großartig sortiert.

Mein Teppich-Lager

umfasst gegenwärtig 400—500 große Teppiche im
Preise von 3—300 Mark.

Kaufhaus

Heinrich Thiemann,

Abteilung für Zimmer-Anstattung.

Gegen bar 5 Prozent Rabattmarken.



Weg
mit allen Einmachtopfen und
Gläsern zum zubinden und verstöpseln!
Dagegen kaufe jede praktische Hausfrau

Adler- Konservegläser

mit luftdichtem Glasdeckel-Verschluss,
welche fast ebenso billig sind, wie gewöhnliche
Töpfe und Gläser und absolute Zuverlässigkeit in
Bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten.
Vorrätig in aller Glashandlung, u. einschlag.
Geschäften, event. weisen Bezugsquell. nach
Glashüttenwerke Adlerhütten A.-G.
Penzig in Schles.

Zu haben bei **Georg Pinoff, Hirschberg.**

Wir offerieren:

frischgestochenen Spargel

I. Sorte pro Pfund 60 Pfg.

II. " " " " " " 40 " "

Um immer pünktlich liefern zu können, werden gefl. Bestellungen,
wenn möglich, einige Tage vor dem Lieferungsstermine erbeten.
Bei Abnahme von mindestens 10 Pfund (Postpaket) erfolgt
portofreie Zusendung. Versand per Nachnahme.

Gutsverwaltung **Ob.-Mittlau, Kreis Bunzlau.**

Die Bettfedern- und Leinen-Handlung
Auguste Sagawe, Markt 15

empfehlen ihr gut sortiertes Lager haubfreier, großflöcheriger Gänse-,
Dauen- und Schleißfedern, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark
das Pfund, fertige Gebett Betten, Inletten, Büschen, Leinen- und
Barchend-Bettlaken, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für
Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroh- und
Getreidefächer, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Schener-, Sand-,
Taschentücher: pp. bei 5% Rabatt zur gütigen Beachtung.
Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

Zentral-Molkerei Reichenbach i. Schles.
bestieingerichtete Molkerei der Provinz, empfiehlt in Post-
und Bahnverbindungen
prima Süßrahm-Butter sowie Tafelkäse
zu billigsten Tagespreisen. — Postwendende Bedienung.



Ja, so vorzüglich wirkt nur
Sommerproffen-Wasser Stüwin
gegen alle Sommerproffen und alle Haut-
unreinigkeiten, Flasche à 60 Pfg. u. 1 Mk.
Drogerie zum goldenen Becher, Langstr. 6.
Niederlagen in Krummhübel bei Franz
Soffmann, Ludwigsdorf bei Robert Zahn,
Agnetendorf bei P. Baepfe, Mauer bei Emil
Opitz, Herrnsdorf bei W. Gattert, Bobersdorfs-
dorf bei Oskar Walter.

Motorrad
5 PS, tabell. funkt., doppelte
Bindung, ist mit Gummibezug
bill. zu verkaufen. Näheres bei
H. Gärtel, Am Halmsberg.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
empfehl. v. A. A. A. u. Prof. grat. u. fr.
H. Enger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92.

Vertrieb und Ausnutzung
einer gewinnbringenden Neuheit ist für
Hirschberg u. Umgegend zu vergeben.
Nachweislich grösster Erfolg, gross. Verdienst.
Offerten unter B R 4121 an Rudolf Mosse, Breslau.

Bade-Wäsche
jeder Art, empfiehlt
Heinrich Thiemann.
Gegen Bar 5 Prozent Rabatt.

Auf der Tigerjagd.

Noch immer ist es dem Menschen nicht gelungen, den gefährlichen König des indischen Dschungels, den Königstiger, aus seinem Reich zu verdrängen oder ihre Zahl zu dezimieren. Weder die Verwollkommnung der Jagdwaffen noch die staatliche Aufmunterung der Tigerjäger haben den jahrtausendalten Kampf zugunsten des Menschen entscheiden können; die üppige, tropische Vegetation, die Undurchdringlichkeit der Sumpfbereiche und vor allem die eigene Schlaueheit, Gewandtheit und Kraft sind die mächtigsten Bundesgenossen des Tigers, die seinen Stützen seiner Herrschaft im Dschungel. Dazu kommt, daß alle bisher angewandten Jagdmethoden nur zweifelhafte Resultate liefern; der Erfolg hängt meistens von einem seltenen Zufall ab. Die am meisten geübte Jagd ist die mit dem lebendigen Köder, aber sie erfordert einen solchen Aufwand von Zeit und Umständen, daß sie meistens mit einem Mißerfolg endet. Die Jäger wählen bei dieser Methode meist eine mondhele Nacht und installieren sich auf einem erhöhten Punkte, den der Tiger nicht erreichen kann und von dem sie den Platz dominieren. Unter dem Standort wird der Köder, eine Biene oder ein Hund, angebunden. Aber es geschieht nicht selten, daß der Tiger, der durch das mit den Vorbereitungen vertrautste Kommen und Gehen mißtrauisch gemacht ist, den Köder einfach verschmäht und so den Wartenden ein Schnippchen schlägt. Dagegen ist die Jagd mit der Lodspfeife sehr interessant. Die Eingeborenen wissen auf einem gefalteten Blatt blasend tändelnd den Schrei eines jungen Hirsches nachzuahmen. Ein Platz von einigen Quadratmetern Umfang wird sorgsam abgeholt und inmitten der Dichtung lauert sich der Jäger mit schußbereiten Waffen zu Boden. Die flügelnden Larve lockt die Bestie heran; kriechend kommt sie angeschlossen. Kein Laut verrät die Annäherung, nur die Häupter der Gräser zittern leise. Plötzlich taucht dann am Rande der Dichtung der Kopf des Beutegierigen auf. Das ist die Sekunde, die der Jäger nutzen muß; denn sobald der Tiger den Menschen sieht, zögert er und zieht sich zurück. Wird er dagegen verwundet, so greift er mit einem gewaltigen Sprunge an, und nicht selten bleiben dann Raubtier und der ungeahnte Schütze blutend am Platze. Im allgemeinen vermeidet es der Tiger, den Menschen anzugreifen und nur im Notfall läßt er sich auf den Kampf ein. Die allgemein verbreitete Anschauung, daß jeder Tiger ohne weiteres den Menschen angreift, beruht auf einigen wenigen Ausnahmen, den äußerst seltenen „man eater“ den menschenfressenden Tigern. Dieser im Grunde feig und furchtsam, er greift aus dem Hinterhalt und im Rücken an und nicht selten kommt es vor, daß er die Flucht ergreift, wenn der Angegriffene noch Zeit findet, um Hilfe zu schreien. Er ist so mißtrauisch und vorsichtig, daß er niemals zu einer angefressenen Beute zurückkehrt, und er schläft nie zweimal an demselben Schlupfwinkel. Dabei ist er von einer fabelhaften Ausdauer, innerhalb eines Tages tötet er Menschen an so weit voneinander entfernten Orten, daß man sich nur schwer entschließen zu glauben, daß es ein und dasselbe Tier ist. Aber diese furchtbaren Bestien sind nur selten, in Indochina z. B. ist in den letzten zwanzig Jahren nur ein einziger „man eater“ aufgetaucht. Er erschien 1895 in der Gegend von Thubayumot und tötete in drei Monaten nicht weniger als 52 Menschen. Er war so kühn, daß er einheimische Wagenführer vom Sitz ihres Ochsenarrens hinwegholte. Umsonst zogen die besten Schützen aus, das Antier zu erlegen. Eines Tages war es verschwunden, man weiß heute noch nicht, ob es verendet oder in andere Gegenden fortgezogen ist. In der Zeitschrift „Je sais tout“ gibt nun der französische Forschungsreisende Combancire, der sich jahrelang in Indien aufgehalten hat, eine fesselnde Schilderung von seiner ersten Tigerjagd. Er wollte damals unter den Knugs in Kambodscha. Eines Tages berichtete man ihm, daß in der Nähe ein Dösch von einem Tiger getötet sei. „Ich machte mich sofort auf. Inmitten von Schilf und Bambusstauden fanden wir die Reste des Tieres, ein prachtvolles Exemplar. Die weitoffenen Augen starrten noch in dumpfem, hilflosem Entsetzen. Der Tiger, der bereits einen Sägentel davongeschleppt hatte, konnte nicht fern sein. In der Nähe stand ein kleiner Baum; ich entschloß mich, hier mein Quartier aufzuschlagen. Mit einigen Bambusstäben machten wir einen Standort zurecht, ich kletterte hinauf. Die Sonne ging zur Mitternacht, meine Begleiter schlüpfen sich ins Dorf zurück. Die Entfernung von meinem Platz bis zum Dösch betrug kaum drei Meter, die Höhe des Baumes war ungefähr gerade soviel. Mit einem Sprung konnte die Bestie mich zerreißen. Ich war mir klar, daß ich mit dem ersten Schuß tödlich treffen mußte. Um mich wogte eine unzählige Masse von Insekten. Der Berwünschungsruch von dem Dösch stieg in dichten Wellen herauf und nahm mir fast den Atem. Es war dunkel geworden, eine fast unheimliche Stille senkte sich über mich; nur die surrenden Insekten unterdrücken die Monotonie. Von Zeit zu Zeit schlich eine Wolke über den Mond; dann sah ich unter mir nur ein schwarzes leeres Loch. Der Bambus war so hoch, daß selbst bei unbedecktem Mond die Strahlen nicht herabreichten bis zum Dösch. Wenn der Tiger käme, bevor der Mond im Zenith stände, so könnte die Sache für mich ein schlechtes Ende nehmen. Ich zwang mich zur Ruhe. Lange sollte ich nicht warten. Gegen 1/8 Uhr vernahm ich aus einer Entfernung von etwa 40 Mtr. ein leises Rauschen im Rohre. Das Geräusch wiederholte sich, hörte auf, wurde deutlicher, hörte wieder auf. Der Tiger kam zurück zu seiner Beute. Ich lag platt auf meinem Stand und starrte unsonst in die Schatten unter mir. Ich merkte nur, daß das Raubtier von rechts heranlam. Einen Augenblick überkam mich eine starke Erregung; das war die Seite, nach der ich nur schießen konnte, wenn ich mich bewegte. Ich mußte dadurch mein Leben riskieren. Wieder hörte ich ein Geräusch, diesmal in unmittelbarer Nähe.

Dann vernahm ich ein zufriedenes Amurren und ich hörte, wie seine Zähne sich in das Fleisch des Döschs eingruben. Ich starrte mit aller Anstrengung ins Dunkel, sah aber nichts. Ich spürte, nur, wie der Tiger in dem Bestreben, ein Stück Fleisch loszureißen, langsam den Dösch vom Platze zerrte. Ich lag bewegungslos, das Gewehr im Anschlag. Endlich schien es mir, als läge ich die Augen der Bestie phosphoreszierend im Dunkel aufleuchten. Ein Drachen erschütterte meinen Baum, ich hatte gefeuert. Ein dichter Pulverdampf umgab mich. Hatte ich getroffen? Ohne zu wissen, was geschehen war, riß ich meinen Revolver aus dem Gürtel, um mich im Notfall zu verteidigen. Es kam nichts. Einige Meter hinter mir hörte ich ein Streichen durch den Bambus. Sollten es zwei Tiger sein? Endlich wird es etwas klarer um mich. Unendlich unterscheidet sich die Form des Döschs. Der Tiger ist nicht zu sehen. Ich lausche. Einmal will es mir scheinen, als hörte ich ein leise gluckendes Tröpfeln, wie wenn man langsam eine Flasche entleert. Ich blieb noch eine Weile still sitzen, aber nichts mehr war zu hören. Endlich entschloß ich mich, nach Hause zu gehen. Ich kletterte herunter und eilte heim. Als wir am Morgen zum Schauplatz zurückkehrten, lag wenige Meter neben dem Dösch ein prachtvoller Tiger. Ich hatte ihn in die Wirbelsäule getroffen und die Schulter zerfahmetert.

Schnellzug.

Die neue Fahrartenreform ist für manche Reisende eine Quelle des Vergers. In den „Hamb. Nachrichten“ erzählt ein Reisender, folgendes Geschichtchen: Löse ich mir da am Sonntag morgen auf einem Hamburger Bahnhof eine Fahrkarte nach einer kleinen holsteinischen Haltestelle, mit der mich alte Kindheitserinnerungen verbinden. Ich fordere sie mit der ausdrücklichen Bemerkung: „Zum Zuge dann und dann.“ Der Beamte sucht ein Weilchen, seufzt und lächelt und findet endlich — ich werde schon ungeduldig — das kleine Kartenviereck. Ich bin ganz stolz; es trägt die Nr. 0001; ich bin also der erste, der seit der Fahrartenreform die kleine Station aufsucht. Aber meine Freude wird schon nach etwa fünf Minuten auf meinem Nachbarbahnhof — erheblich getrübt. Ein Schaffner erscheint, prüft die Karte auffallend lange, sieht dann mit strenger Amtsmiene zu mir auf und sagt:

„Die Karte ist ungültig. Dies ist ein Schnellzug kein Gilzug.“

Ich: „???“

Schaffner: „Wollen Sie in N. nachzahlen?“

Ich (verständnislos): „Karte nicht gültig? Warum hat man mir am Schalter nicht die richtige Karte gegeben? Ich habe sie doch verlangt!“

Schaffner (drohend): „Wollen Sie nachzahlen oder nicht?“

(Macht Miene, die Karte einzustecken.)

Ich (wütend): „Ich protestiere hiermit gegen die Wegnahme der mir amtlich unrichtig verkauften Karte!“ („Bravo! Bravo!“ der Mitreisenden.)

Die Worte „amtlich unrichtig“ und diese „Bravos“ scheinen dem Schaffner zu imponieren. Er reicht mir die Karte zögernd zurück und spricht etwas weniger drohend: „Also Sie wollen nachzahlen?“

Ich nickte. — Meine gute Maientlaune wurde durch die sämtlich fundgebungen meiner Reisegefährten wiederhergestellt, die sämtlich bereits ähnliche oder gar noch ärgere Zwischenfälle seit der Einführung der Reform erlitten haben wollten. Schließlich beginnen wir eine lebhafte Erörterung über den schleierhaften Unterschied zwischen Gilzug und Schnellzug. — In N. opferte ich den Meinen Schnellzugszuschlag, wobei der Vorsteher tröstend meinte, eigentlich läge ja die Schuld bei dem Schalterbeamten, aber...

Dann fuhr ich mit einem Bummelzug weiter, meinem Ziel entgegen. Nun hören Sie weiter! Am nächsten Morgen verlange ich als durch Erfahrung gewizzigter zur Rückfahrt eine Schnellzugskarte zu dem Zuge dann und dann. Aber zu meinem größten Entsetzungen befehrt mich der Schalterbeamte: „Nicht nötig. Einfache Karte genügt. Ist von N. an nicht Schnell-, sondern nur Gilzug!“

Ich (sehr mißtrauisch): „Ganz sicher?“

Er (überlegen lächelnd): „Lichter.“

Aber in N. angelangt, sah ich zu meiner lebhaften Beunruhigung am Signalarm die Meldung: „Schnellzug nach Hamburg“ ausgezogen, und da ich zu einem abermaligen Zusammenstoß mit dem Schaffner keine Neigung verspürte, suchte ich den Mann mit der siegellackroten Mütze auf und zeigte meine Karte vor: „Muß ich zum Schnellzuge nach Hamburg nachzahlen?“

Er: „Das ist kein Schnellzug, das ist ein Gilzug!“

Ich: „Aber der Signalarm...“

Er (leicht verlegen): „Der ist noch aus der guten alten Zeit!“

Ich: „Aber was ist eigentlich für ein Unterschied zwischen einem Schnellzug und einem Gilzug? Wenn man schnell ist, eilt man, und wenn man Eile hat, ist man schnell!“

Er: „Bei uns aber nicht!“

Bei dieser verblüffenden Auskunft schien eine leichte Schelmererei für einen Moment die strengen Züge des Beamtenangeichts zu lockern...

Aber er hatte unrecht: Der Gilzug (zum gewöhnlichen Preise) war schneller als der Schnellzug (zum erhöhten Preise). Außerdem hatte letzterer bis N. zweimal Halt gemacht, während der Gilzug auf der gleichen Strecke nur einmal anhielt.

Trotz aller Auskünfte war ich doch froh erstaunt, als ich meine gewöhnliche Fahrkarte ohne weitere Schelmererei dem Beamten der Sperre aushandigte und das Freie gewonnen hatte.

Keinen Bingsausflug machte ich im Automobil!

Literarisches.

= Ueber die „Monatshefte für graphisches Kunstgewerbe“ lesen wir anlässlich einer Ausstellung im Breslauer Kunstgewerbe-Museum in einem dortigen Blatte: Erzieherisch wirken wollen auch die Tafeln aus den „Monatsheften für graphisches Kunstgewerbe“ (Verlag: Carl Henning N.-G.-Glogau, Herausgeber: Albert Knab-Berlin, Schriftleiter: Carl Matthies), hauptsächlich künstlerische Reklame-Druckfachen, und Entwürfe für die buchgewerbliche Praxis und den buchgewerblichen Unterricht. Die jetzt im fünften Jahrgange erscheinenden „Monatshefte“ (sie sind in der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums vorhanden) predigen nämlich nicht nur — übrigens unterstützt von unseren besten schriftstellerischen Kräften — mit Worten, sondern auch mit der Tat, durch die vornehme und künstlerische Ausstattung und die wirksamen Beispiele, die sie von bedeutenden Künstlern entworfen bringen. In diesen kleinen Plakaten, Empfehlungskarten, Preislisten, Rechnungsformularen, Menu- und Weinkarten, Einladungs- und Glückwunschkarten, Kalendern, Buch- und Notenumschlägen usw. kann es lernen, wie Schrift zu setzen, wie Schrift und Schmuck in Form und Farbe nach den Gesetzen der Flächenkunst zu einem organischen Ganzen zu vereinen ist. Albert Knab, der Herausgeber, ein Schüler der Nürnberger Kunstgewerbeschule, ist als Künstler mit am meisten beteiligt, nächst ihm Ed. Piesen, G. Fischer, Helena Barges. Daß aber gerade eine schlesische Firma, Carl Henning in Glogau, sich für diese Gesamtaufbildung mit eigenen vortrefflichen Leistungen auf dem Gebiete graphischen Kunstgewerbes einsetzt, ist besonders erfreulich.

= Die Technik des Federzeichnens wird in den beiden trefflichen Heften „Federzeichnen“, herausgegeben von Karl Walzer, (Verlag von Otto Walter in Rabensburg, Preis pro Heft 1 Mark) in vorzüglicher Weise dargelegt, hauptsächlich wird eine klare, einfache Darstellung gezeigt, die eine schöne Wirkung mit einfachen Mitteln ergibt. Den zahlreichen Vorlagen ist außerdem eine sachlich geschriebene Anweisung beigegeben, die viele Winke für den Anfänger enthält.

= Die Frühlingnummer der Modernen Kunst ist soeben wieder im Verlag Rich. Bong (Berlin W. 57) erschienen. Auch diesmal haben sich die Meister der Feder und Palette die Hand gereicht, um die Wunder des jungen Lenzes, der die Erde soeben zu einem Lustgarten der Schönheit verwandelt, im Spiegel der Kunst aufzufangen. Zunächst bietet der textliche Teil des Heftes, dessen wohlthätiger Preis für Nichtabonnenten 2 Mark, für Abonnenten nur 1,20 Mark beträgt, nur Vorzügliches. Aus seinem Reichthum seien hervorgehoben: Ernst von Wolzogens fecke, humorsprudelnde Novellen „Die vertauschte Suite“, Carl Busses tiefempfundenes, formvollendetes Gedicht „In der Mondnacht“, Ernst von Hesse-Warteggs farbenreiche Schilderung des portugiesischen Dornröschenschlosses „Bussaco“, Edmund Gbels Plauderei „Nivierathpen“ und Oskar Antons fesselnde Betrachtung der modernen Schauspielkunst „Ein neuer Frühling in der Kulissenwelt“. Auf gleicher Höhe mit dem Reichtum der Frühlingnummer steht ihr reichhaltiger Illustrations-Schmuck.

= Ueber einen Apparat zur Verhütung schwerer Grubenkatastrophen, wie solche in letzter Zeit so außerordentlich schnell aufeinander gefolgt sind, unterrichtet uns ein sachverständiger, mit Abklärung versehenen Aufsatz in dem sechsten erschienenen 20. Heft der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. — Preis des Vierteljahressheftes 40 Pf.). Auf nicht minder allgemeines Interesse darf der im gleichen Heft enthaltene illustrierte Artikel „Eine Wanderung durch die Welt Albert Neuburgers rechnen, und im Aufsatz: „Der Kampf der Elemente“ gelangen an der Hand anschaulicher Illustrationen die Hauptmomente des gewöhnlichen Ringkampfes, des Bogens und des neuerdings stark in Aufnahme gekommenen japanischen Jiu Jitsu in plastischer Darstellung zur Erörterung. Der illustrirte Schmuck des Heftes entspricht voll dem bisher Gebotenen.

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery or drawing table. Header row: 111 Gewinne à 500 Mk. 8068 10284 12040 19211 19785

Nachmittags-Ziehung.

Table with 10 columns of numbers. Header row: 1 Gewinn à 5000 Mk. 246912. 43 Gewinne à 3000 Mk. 1569 2077 10029 10409 15154

Table with 10 columns of numbers. Header row: 62 Gewinne à 1000 Mk. 6099 7583 9734 11215 13672 16799

Table with 10 columns of numbers. Header row: 108 Gewinne à 500 Mk. 783 1949 11686 14265 18255 18290

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Einschlag gezogen: 18 85 62700 78814 81658 100929 109953 126274 127558 157693 183581 267994 285500 158472.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.) Berlin S. 14, 21. Mai 1907. 12. Tag der 5. Klasse 216 Pr. Klassen-Lotterie.

Table with 10 columns of numbers for the Prussian Lottery. Header row: 1 Gewinn à 15000 Mk. 109233.

Advertisement for Christol paint. Includes an image of a paint can with text: 'Achtung! Warnung! Christol ist der beste Anstrich für Papp- u. Eisenblechdächer. Tropf nicht! Kalt zu streichen!' and 'S. Friedeberg Breslau XII.'

Advertisement for Herm. Talke. Text: 'Herm. Talke Dach- und Schieferdecker Hirschberg, Zapfenstraße 12 empfiehlt sich zu allen ins Fachschlagenden Arbeiten zu soliden, billigen Preisen.'

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Mittwoch, den 22. Mai 1907.

Deutsche Fonds. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Deutsche Reichsanleihe, Preuß. konsolid. Anleihe, Breslauer Stadtanleihe, etc.

Industrie-Obligationen. Table with columns: (rückz.), vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Arnisdorf. Papierfabr., Bresl. Oelfabr.-Obl., Bresl. Wagb. Linke, etc.

Industrie-Papiere. Table with columns: Dividende, vorl. left, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Bresl. Sprit-A.-G., Bresl. Straßenb., Bresl. Elekt. Strb., etc.

Hypotheken-Pfandbriefe. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Schl. Bod.-Kred.-Pf. 111, Ser. III, do. IV, etc.

Bank-Aktien. Table with columns: Dividende, vorl. left, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Bresl. Diskont-Bank, do. Wechs.-Bank, etc.

Bank-Aktien (continued). Table with columns: Dividende, vorl. left, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like do. Wechs.-Bank, do. Boden-Kred., etc.

Ausländisches Papiergeld. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Oefferr. Banknot. 100 Kr., Russische Bankn. 100 Rub.

Ausländische Fonds und Prioritäten. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Oesterreich. Goldrente, do. Papierrente, do. Silberrente, etc.

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 22. Mai, nachm. 2 Uhr.

Berliner Pausbörse. Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes items like Oester. Bankn. (Kronen), Russische Banknoten, Schlesischer Bankverein, etc.

Handel und Börse, Berlin, 21. Mai 1907.

Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Ausländische Fonds, Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior. Table with multiple columns listing various securities and their prices.

Wiener Börse. Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes items like Oesterreich. Kredit-Anst., Deutsche Reichsbanknot., etc.

Breslauer Produktenbericht.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. Includes prices for different grades and types of grains.

Mehl fest per 100 Kilogramm incl. End Brutto 30,50-31,00 Mark. Roggenmehl 0 30,00-31,00 Mark. Speise-Kartoffeln per 50 Kgr 1,60-1,80 Mark. etc.

- Für die Kirchenjubiläums-Sammlung der Jungfrauen der Pfarodie Hirschberg wird ferner bei mir abgeliefert: durch Fr. Koppe von M.
- Fr. Bertha Koppe 5,-
 - " Agnes Krüger 2,-
 - " Martha Schröder 2,-
 - " Else Horn 2,-
 - " Helene Klüffer 2,-
 - " Bertha Härtel 2,-
 - " Helene Heindel 2,-
 - " Alwine Scholz 5,-
 - " Fr. M. u. S. Naute 2,-
- durch Fr. Adermann von M.
- Elise Adermann 3,-
 - Gertrud David 0,50
 - Anna Kittelmann 0,50
 - Mara Ludwig 0,50
 - Geschw. Herrmann 2,-
 - Geschw. Franke 1,-
 - Marie Stojan 0,50
 - Röbel 0,75
 - Helene Wesel 0,50
 - Geschw. Thiem 0,50
 - Schw. Scholz 1,50
 - Geschw. Weitz 0,50
 - Paula Kupie 0,50
 - Else Herrmann 1,-
 - Martha Kappel 1,-
 - Gertrud Schreich 1,-
 - Frau Seibt 1,-
 - Fr. Bobolz 0,50
 - Elfriede Grundmann 0,50
 - Menze 0,50
 - Laube 1,-
 - B. Krücher 0,50
 - E. Schöbel 1,-
 - Gertrud Beer 1,-
 - G. Müller 0,50
 - Geschw. Lannte 1,-
 - Geschw. Kiefe 1,-
 - Geschw. Krepper 1,-
- durch Fr. Klüffer von M.
- Anna Klüffer 5,-
 - R. Blittner 1,-
- Frau Dittmann 0,50
- durch Fr. Dehmann von M.
- M. Dehmann 2,-
 - Marie Frank 2,-
 - A. Bindek 6,-
- durch Fr. Dehmel von M.
- Emilie Frank 3,-
 - Anna Frank 3,-
 - Marie Schmidt 3,-
 - Rally Stenzel 50,-
 - Margarete Dehmel 3,-
 - Königsblüte D.-S. 3,-
 - Emmi Wiegand 2,-
 - Elsa Schweigert 2,-
 - Helene Heier 3,-
 - Mara Schmidt 1,50
 - A. u. M. Schwahn 6,-
 - S. u. C. Niepel 3,-
- Unenannt 0,50
- Fr. Alice Noß 2,-
 - Emma Wetsch 1,-
 - Bianka Timm 5,-
 - Theodora Freitag 3,-
- durch Fr. Niebuhr von M.
- Wandel 1,-
 - Hoffmann 3,-
 - Ida Franz 1,50
- Frau Sommerkrat Linke 10,-
- Fr. Helene Schneider 1,-
 - Emma Ehrenberg 1,-
 - Emma Becker 0,50
 - Emma Großmann 0,50
 - Bertha Zitzler 0,50
 - M. L. 1,50
 - Meinide 2,-
 - Krieda Franke 5,-
 - Krieda u. Hel. Häring 2,-
 - Mara Liebig 2,-
- Summa M. 190,75
Helene Niebuhr.

Für die Sammlung der Evangelischen Frauenvereinigung für das Gnadenkirchenjubiläum sind folgende Beträge eingegangen: durch Fr. Schumann von M.

- Frau Oberstabsarzt Doering, Görlitz 10
- Frau Oberstabsarzt Bassenge, Berlin 20
- Frau Apotheker Kössig 2
- " Clara Schwanndt 2
- " Hauptm. Mikulowshy 10
- Fr. S. u. M. Cretius 10
- Frau Berginspektor Beher 5
- Fr. M. u. S. Herzberg 10
- Fr. Kaufmann Ronae 1
- Fr. Hentschel 2
- Frau Rentant Wese 1
- Fr. A. u. D. Nejenor 10
- Frau Fanny Köhr 50
- Fräulein C. Schumann 20

durch Frau Sattig von: M.

- Frau Vormann sen. 10
- " Doktor Stenzel 50

Summa M. 213

Frau Pastor prim. Niebuhr, Vorübende.
Frau Hulda Sattig, Schammeisterin.

Plakate

in künstlerischer Ausführung liefert die

Buch- u. Steindruckerei „Bote a. d. Rsgb.“

2 gut erhaltene offene Wagen, 4- und 8sitzig (Omnibus), zu verkaufen
Bergstraße 2.

Soeben erschienen und vorrätig:

Lebenskraft

von Maximilian Gebhardt, Pastor an der Lutherkirche zu Berlin. Preis 2,50 M.

Heinrich Springer, Buchhdlg.

Geschäftsverkehr.

Wer bar Geld braucht, wende sich vertrauensv. an C. Gröndler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Anerf. eelle, schnelle u. distr. Erledig. Ratenrückzahlung zulässig. Prob.

Viel Geld

leicht zu erwerben d. Beteiligung an einem neuen Unternehmen.

Jedermann

wählt Beitrag nach sein. Ermessen. Vornehme bewährt. Geschäftsleitg.

Vermögen

sozus. ohn. Risiko zu vervielfach. u.

Einkommen

zu erhöhen. Jahresrente bis 120%.

Enormer Gewinn

für jeden Teilnehmer. Der Erfolg winkt mit sich. Aussichten. Keine Lossache. Ausführl. Prospekte nur durch Petersen, Villa Berg, Gravenstein (Schlesw.).

Geld-Darlehen, Ratenrückzahl.

Keine direkte Vorauszahl. Nachv. str. rell. Kohnmann & Co., Berlin W. 30 a. z. (Rückporto.)

7-12,000 Mark

3. 1. get. Stelle a. ein Grundstück in Hirschbg., Werttag ca. 50 000 M., bald oder 1. Juli gesucht. Gesf. Offerten unter H B 16 an die Exped. des „Boten“.

18,000 bis 20,000 Mark

Suche für sofort oder später zur 1. Stelle auf ein Hausgrundstück in der Nähe Waldenburgs. Offerten unter G K 100 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

M. 20,000 — 25,000

zur Vergrößerung einer gutgeh. Fabrik auf sichere Hypothek (mit der Hälfte des Tagwertes ausgehend) bald gesucht. Offerten unter S Nr. 345 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

4000 Mark

sind bald oder später längere Zeit auf gute Landwirtschaft, nur sicher, zu leihen. Näheres bei Hermann Gringmuth, Bernersdorf Nr. 28, bei Merzdorf.

Ca. 10,000 Mark

auf Hypothek, hinter Sparlängergeld, auf städt. Geschäfts- und Mietshaus gesucht. Offerten unter W 5 nimmt d. Exped. d. „Boten“ entgegen.

25,000 bis 30,000 Mark

auf erste Hypothek, innerhalb der ersten Hälfte des Wertes gesucht. Offerten erbeten unter H Ia durch die Expedition des „Boten“.

Eine Hypothek von

15,000 Mk.

zu 4 Prozent auf ein Logierhaus mit 13 Mrg. Land, Feuerversich. 19 660 M., gerichtl. Taxe 18 275 M., zum 1. Juli 07 gesucht. Off. unter H E 100 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

25,000 Mark

erste Hyp. a. m. besseres Gasthaus, Größe d. Grundstücks ca. 1 Hekt., zu leihen gesucht. Selbst liegt an Haltestelle d. Elektrisch. hier. Offerten unter A B 28 an die Exped. des „Boten“ erbeten. Suche p. bald in egl. Kirchdorf.

Gemischtwaren-Geschäft.

auch mit H. Gasthaus verbunden m. Angabe d. nachweisl. Umj. Anzahlung 3-4000 M. Offert. erbitten an C. Stoklossa, Frankenstein i. Schl., Breslauerstr. 4.

Freitag, d. 24. Mai, Vormitt. 10 Uhr, zu Schmiedeberg

Zwangsversteigerung

der herrlich und in bester Lage gel. Günther'schen (fr. Herbst)

Villa (Logierhaus)

zu Hohenwiese i. N. Bedeutende Sommerfrische, Hypotheken geregelt. Ausl. d. Babek (Telephon-N. Hohenwiese). Selten günstig. Kaufobjekt.
Fr. Gasth. od. Restaur. z. pacht. gel. Off. u. 1000 Exp. d. „Bot“

Kleines trockenes Haus

mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht. Genaue Off. mit Preis unter „Haus“ postlag. Hermsdorf (Kynast).

Besserer Gasthof

mit schön. Parterresaal, gr. Gart. zc., kompl. Mobil. u. gereg. Hyp. nachweisl. gut. Geschäft im Geb. ist weg. andauernd. Krankheit bei 12 000 M. Anzahl. bald zu verk. Nur Selbstkäufer, welche eine sichere Existenz suchen, woll. ihre Abz. unter M 100 in der Exped. des „Boten“ niederlegen.

Zu kaufen od. zu pacht. gesucht:

feines Logierhaus, Genesungsheim

od. ähnliches Unternehm. an gut. Orte v. in ähnl. Betr. sehr erfahr. Arztwitwe. Off. m. gen. Ang. d. Preis, Umj. usw. u. A H 824 Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Wein Gem.-Warengeschäft verpachte bald. Bew. postlagernd Seidenhof (Kath.) u. Sch. 2.

Ein vierstödiges, sehr hübsch gelegenes

Logierhaus

mit Treppenhause, Veranda und Ballons, 27 Logierzimmern mit Wasserleitung u. electr. Beleucht. u. einem 12 Mrg. großen Park in Mittel-Schreiberhau, an den Bahnhof angrenzend, ist z. 1. Juli d. J. bei geringer Anzahlung bill. zu verkaufen. Anfragen zu richt. postlag. Halle a. S., Postamt III unter K 16.

Im Bades- u. Kurort Bähn im Riesengebirge ist ein

massives Haus

mit großem Obst- und Gemüsegarten preiswert zu verkauf. Näh. d. Paul Dresler, Lauban i. Schl., Nikolaprom. 6. Auch bin ich Sonntag, den 26. 5. 07 in Bähn anwesend.

Vorkauf-Geschäft

m. Speckrein., Drehrolle zc., gut., alt. Gesch., weg. and. Unternehm. bald ohne Grundst. zu verkaufen. Sehr billige Miete. Näh. durch Wilhelm Bergs, Biegnitz, Neue Hahnauerstr. 3.

Verkauf 2 dreijähr. Hapen oder 1 sechsjährigen Braunen

wegen Mangel an Beschäftigung preisw. Schottisei Crommenau. 2 leichte, 7jährige.

ungarische Pferde

stehen zum Verkauf ev. Umtausch gegen gleichalterige mittelstarke Pferde nicht ausgeschlossen. Off. unter B S 10 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

2 starke Hapen (4jährig)

zu verkaufen. Off. unt. R S 70 an die Exped. des „Boten“ erbet.

1 starkes Pferd, schwarzbraun.

Ballach, steht zum Verkauf in Straupitz Nr. 93.

Ein belgisches Riesen-Kaninch, Weibch. verkauft Sand Nr. 24.

Ein Portemonnaie

auf d. Wege von Saalberg nach Gernsdorf gef., abzufl. b. Lehrer Emma Görtz, Landstr. 50

Mastvieh!

3 schwere Mastochsen u. 5 fette junge Stiere verkauft Dominium Sermsdorf (Ratibach) bei Goldberg. Abnahme Mitte Juni.



Bestimmt von Freitag früh ab steht ein Transport schöner Schwelne in verschiedenen Größen zum Verkauf. Karl Stiller, Scheibe-Zillerthal.

Freitag, den 24. Mai, Nachm. 6 Uhr lade ich schöne hochtrag. und neu-melene Kühe aus und stelle sie bei mir zum Verkauf. Hermann Bähn, Landeshut.



Montag, den 27. Mai, steht ein großer Transport starrer

Nutzkühe

mit Kälbern zum Verkauf im Gasthof „z. Schwan“, Hirschberg. Aug. Zobel.

Einige ältere Kühe,

teils hochtragend oder neu-mel., verkauft Dom. Seitendorf, Kr. Schönau.

Eine rotschd., hochtrag. Kalbe zu Verkauf in Hain i. R. Nr. 11.

Generalagentur einer Sterbekasse (Lebensstellung)

mit größ. Versicherungsbestand an einen einf. gediegenen Fachmann zu vergeben. Jahres-Einkommen ca. Mk. 2400. Für den weiteren Aufbau, Organisations-reisen, Inspektoren-Bezüge usw. werden Spesen u. Gehälter gewährt. Kautions Mk. 1000 erforderlich. Domizil nach Ueber-einkunft. Gest. Bewerber. m. aus-süßl. Mitt. über frühere Stell. im Versicherungsfach u. T R 724 an Haasenstein & Bogler, A.-G., Breslau.

Kaufmann,

Mitte Bierzg., der sein Fabrika-tionsgeschäft verkauft hat, aber nicht unfähig sein will, sucht ge-eignete selbständige Position in größerer Stadt mit Gymnasium oder Realgymnasium. Branche gleich. Kautions in jeder Höhe kann gestellt werden. Offerten unter NP 111 an die Expedition des „Boten“.

Cigarr.-Agent gef. Vergüt. evtl. 250 M. mon. u. m. G. Jürgensen & Co., Hamburg.

Tücht. Schreibhilfe

für sofort gesucht. Nur schriftl. Meldungen an das Verlehrs-bureau Schreiberhan i. R. Berkm. a. D. f. Stell. gl. w. Art. Off. u. W an d. Exped. d. „Bot.“

Einen Tischlergesellen

sucht bald Seidelmann, Lang-schwigsdorf, Kr. Bollenbain.

2 Malergehilfen, 2 Anstreicher sucht halbtäg. Reise vergütet. P. Schwarz, Friedland b. Waldenburg.

Malergehilfen

steht ein (nur zuverlässige wollen sich melden) A. Knoll, Dekorati-onismaler, Sagan.

Junger Mann,

27 Jahre alt, Soldat gewesen, sucht f. sofort Stellung als Verwalter, Einkassierer oder Portier. Off. u. NP 3 a. d. Exped. d. B.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe

mit guten Zeugnissen, selbständig. Arbeiter, findet sofort Stellung. A. Carstädt, Alt-Warthau bei Bunzlau.

Mühlentöchter

sof. gef. Gustav Gerlach, Stellens-bermittl. nur f. Müller u. Bäcker, Liegnitz, Frauensirake Nr. 40.

Ein zuverlässiger Müller

wird halbtägig eingestellt bei Paul Grabs, Hartmannsdorf b. Marf.

Einen nüchternen Müller

als Arbeiter sucht bald Mühle Hartau bei Hirschberg.

1 Hattlergehilfen,

haupts. f. Geschirz- u. Polsterarb. sucht bald auf dauernd Zul. Ebert, Schönau a. R.

Suche für sofort zur Anshilfe

tüchtigen Brettschneider, tüchtigen Müllergesellen für dauernd, bald oder in 14 Tg. G. Dietrich, Neumühle Bransitz, Bez. Liegnitz.

1 tüchtiger Dreher,

mehrere tücht. Mühlentöchter für dauernd und lohnende Be-schäftigung gesucht. Fellgiebel & Zierenberg, Maschinenfabrik u. Mühlenbau-Anstalt, Sermsdorf (Khnast).

Schürer gesucht,

nüchtern, zuverlässige Leute, un-berheirat., Wochenlohn (7 Schich-ten) Mk. 19,25. Reisekosten w. zurückgezahlt. Glashütte Trie-brichthal bei Costebrau N.-L.

Papiermaschinengehilfen

sucht Papierfabrik Birktig, Birktig-Arnsdorf im Riesengeb.

Tüchtige Zimmerleute

können sich melden Neubau der Porzellanfabrik i. Erdmannsdorf. Paul Courad & Co.

3., tücht. Schneidergef. f. bald

Germ. Friede, Kupferberg a. R.

Einen jüngeren, kräftigen

Schmiedegesellen nimmt an Pöhl, Warmbrunn.

Tücht. Hoch- u. Westenschneider f. v. Hof. C. W. Friedrich.

Einen Schneider-Gesellen sucht Ed. Bergmann, Sermsdorf u. R.

Einen Stellmachergesellen sucht Hof. A. Thiel, Hartau b. Hirschbg.

Junger Mann

im Plan-Zeichnen vertraut, für Büro u. H. Reisen per sofort gef. Büro „Bequem“, Dfl. Burgstr. 3. Jüng., tücht. Schuhmachergesell. f. bald Haase, Bräudenberg i. R.

Einen tüchtig. Schmiedegesellen

einen Wagenlenker, sowie 2 kräftige Arbeitsburschen von 15—17 Jahren stellt Hof. ein Dampfziegelei A. Liebig, Sermsdorf u. R.

T. Schloffergeh. f. Paul Niediger, Schlossermeist. Ob.-Schreiberhan.

Tüchtige Schlosser

werden sofort eingestellt Mühlen-bauanstalt Berndtstraße 10.

Tüchtige Schmiede,

Schlosser

für Untergestellbau sowie

Lackierer

für Personenwagenlackierung, ge-sund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrika-tion u. Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Einige tüchtige und zuverlässige

Maschinen- und

Querschneidergehilfen

finden bei gutem Lohn dauernde Stellung. Cellulosefabrik Feldmühle, Zweigniederlassung Liebau.

Buchdruckanleger

für Afford werden gesucht. G. Siegemund, Buch- und Steindruckerei.

2 Arbeiter

zum Langholzfahren bei 18 Mk. Lohn pro Woche können sich Hof. melden. Hübel, Petersdorf i. R.

Kräftige, solide Arbeiter

finden bei hohem Lohn, auch ver-heiratete, dauernde Stellung. Münsterberger Brauhaus, Münsterberg.

Arbeiter,

der mit Fuhrwerk Bescheid weiß, sucht Hob-Mühle, Schmiedeberg.

Arbeiter

sucht zum baldigen Antritt Pappen-Fabrik Buschvorwerk bei Schmiedeberg i. R.

Tüchtige, zuverlässige

Bierfahrer

stellt ein Hirschberger Brauhaus. Kutscher u. stark. Arbeitspferd, 1,70 m hoch, gesucht. Schellschmidt, Seifstätte Nr. 19,

Suche einen zuverlässigen Kutscher

zum baldigen Antritt. Walter, Giersdorf i. R.

Suche kräftigen, jung. Kutscher guten Pferdepfleger. B. Thiel, Warmbrunn.

Einen Lehrling

aus geachteter Familie sucht Paul Baar, Glatzerstr., Hirschberg

Franlein oder Lehrling

für das Kontor eines Engrosge-schäfts per bald gesucht. Offerten unter A S 20 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein tüchtiges Büffetfräulein

a. gut. Fam. (Bertr.-Post.) u. e. Frau od. Mädchen z. Aufwacht f. R. Nitsche, D. Kaiser, Bräudenberg

Anst. d. Wirtschaftspräul. sucht Stellg. in Logierhaus od. Privat-oder auch zu einzelner Herrschaf. Antritt 1. Juni oder Juli. Näh. bei Luise Hegel, Stellenbermitt-lerin, Markt Nr. 30.

Suche für meine Tochter, welche vollständig firm im Kochen und Haushalt erfahren ist,

Aufnahme in nur best. Familie

bei vollständig. Familienanschluß auf gegen. Vergütg. (gröb. Gut beborz.). Offerten unter H E 33 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für m. H. herrsch. Haus halt, 2 Pers. (alt. Ehepaar), suche ich sofort od. 1. Juli besseres, gewandtes, älteres Mädchen, w. gut kochen l. f. d. Allendienst b. hob. Ge-halt in dauernde Vertr.-Stell. Zeugn. einzufend. an Ziegel sen., Görlitz.

Selbsttätige Hausverwalterin

in mittleren Jahren f. H. Logier-haus in Bronsdorf-Baderhäuser für bald gesucht. Meldungen mit Angabe von Zeugnissen in Ab-schrift unter M P postlagernd Giersdorf i. R.

Suche saubere, kräftige Frau zur Wäsche

per bald. D. Rukner, Hotel „Roiengarten“, Warmbrunn.

Suche z. 2. Juli Stellung als Stütze der Hausfrau. Offerten unter R J 93 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Für bald sucht ein tüchtiges, fleißiges Küchenmädchen und ebenfalls ein solches Stubenmädchen Hotel „Waldmühle“, Hain i. R.

Suche zum 1. Juli perfekte Köchin.

D. Kauter Hotel Siles. Schweiz, Striederhäuser.

Tücht. Mädchen f. Hausarb. u. Fremdenzimn. i. bald o. 1. Juni cr. A. Haase, Bräudenberg i. R.

Ein sauberes Mädchen z. häus-lichen Arbeit per bald gesucht. Pragensgasse Nr. 1.

Suche z. 1. Juni eine alleinst. Frau als Wirtin in eine kleine Haushalt. zu ein. einzeln. Herrn. Offerten unter E H an die Expedition des „Boten“.

Gut empf. Bedienungsfrau
kandw. gef. Stonsdöfstr. 33, pt. r.

Farbere Frau
zum Waschen sofort gesucht
Alte Herrenstraße 24a.

Jüngerer Dienstmädchen
sucht Frau Malermeister Weiß,
Bahnhofstraße.

1 Kutscher,
1 Kindermädchen,
1 Mädchenmädchen,
1 Waldmädchen

sucht Frantes Hotel, Schreiberhan.
Eine Gartenfrau w. angenomm.
zu melden Warmbrunnerstr. 18,
Villa Brauchitsch.

Zum sofortigen Antritt wird
ein ordentliches, sauberes
Mädchen
zum Wäschelegen und Plätten
gesucht. Kurhaus Warmbrunn.
Bemittelung nicht ausgeschlossen.

**Geübte Düten- und
Bodenbeutel-Arbeiterinnen**
suchen
Nagel & Weinhold.

Geübte Dütenfleberinnen
suchen
Leopold Weißstein.

Suche zum baldigen Antritt ein
älteres Mädchen oder Frau,
die melken kann, bei hohem Lohn.
Frau Großmann, Friedrichsbaude,
Falsbühl bei Schreiberhan i. R.

Suche für die Saison ein saub.,
freundl. Mädchen
zum Bedienen der Gäste.
Paul Stephan, Gast- und Logier-
haus „3. May Feingelstein“ bei
Baberhäuser, Post Giersdorf i. R.

Suche Kochfrau, Haushält., viele
Mädchen f. hier u. ausw. f. bald
u. 1. 7. Pauline Kubny, Stell-
bemittelung, Lichte Burgstr. 18.

Ein junges anständiges Mädchen
z. häusl. Arbeit u. z. Bedienen d.
Gäste kann sich bald melden im
Gasthof „3. Warmbrunner Hof“.

Suche zum 1. Juli ein
tüchtiges Mädchen
zu häuslicher Arbeit und Bedien.
der Gäste. Frau Gasthausbesitzer
Wib, Adelstadt.

Orbentliches, fleißiges, sauberes
Dienstmädchen sucht f. den 1. Juli
dort, Villa Wdhll, am Rosenauer
Bahnhof.

Zuverl. Stütze, mögl. 1. Juni
für Willenort bei Berlin gesucht.
Off. unig. an Fr. Dr. Schwinnig
postlagernd Schreiberhan i. R.

Vermietungen.
Buntnerstraße 6, 1. Etage,
2. Raum. Balkon. Küche zu verm.

Logis f. Fr. z. v. Schmdöbst. 2, II.
Schöne, feuerfich. Lagerräume
p. bald zu vermieten Braugasse 1.

Wohnungen,
mittl., 2-3 Stuben, Küche und
Entree u. Zubehör sind 1. Juli
zu beziehen.
W. R. Gärtel, Am Rahmberg.

1 Wohnung,
2 Stuben, Küche u. Entree mit
Zubehör (2. Etage), 1. Juni zu
beziehen.
W. R. Gärtel, Am Rahmberg.

Zwei Stuben und Küche
von ruh. Mietern p. 1. Juli zu
mieten gesucht. Off. m. Preis-
angabe unter O O 7 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Mittelgr. Laden
in best. Geschäftslage Hirschbergs
zu mieten gesucht. Off. mit An-
gabe der Größe, Lage, Preises u.
wann beziehbar unter A 15 an d.
Expedition des „Boten“.

Alt. geb. Schwester
f. Klein., freundl. Wohnung in
ruh., anständ. Hause z. 1. Juli.
Offerten mit Preisang. u. H G
postlagernd Löwenberg.

Ein älteres Ehepaar sucht zum
1. Oktober d. J. in Hirschberg od.
Warmbrunn eine herrschaftliche,
freundlich gelegene, sonnige
Vierzimmer-Wohnung

nebst dem üblichen Zubehör (da-
runter Mädchengelag), Badean-
lage, Wasserloset und Gasein-
richtung. Angebote nimmt die
Expedition des „Boten“ unter
E K entgegen.

1 bis 2 leere Stuben
mit Bedienung dauernd gesucht,
auch in ruh. Gast- o. Logierhause.
Offert. mit Preis u. „Wohnung“
postlagernd Hermsdorf (Kynast).

Vereinsanzeigen.
Kaufm. Verein.
Am heutigen Regelabend Bes-
chlussfassung über die diesjährige
Vereinspartie. Zahlr. Erschein.
erwünscht.

Sonntag, d. 26. Mai er., nach-
mitt. 3 Uhr, findet in Ludwigs-
dorf die
erste Uebung
der Verbands-Feuerwehren im
Hirschberger Kreise

statt. Der Vorstand.

S. R. u. G. V.
Sonntag, den 26. Mai,
1 Uhr, ab Annaplatz:
Gesellschaftsfahrt nach Mauer.
Besichtigung d. Talsperre-Anlag.
unter sachkundiger Führung. Für
Mitglieder a. Wunsch je 2 Fahr-
karten à 1 M., jede weitere Karte
à 1,25 M. bitten wir bis Freitag
abend bei Herrn Belber zu entn.

Liberaler Wählerversammlung

Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 Uhr,
im Gasthof „zum Kronprinz“ in **Hirschberg.**

Oeffentlicher Vortrag

des Reichstagsabgeordneten Dr. Mugdan - Berlin über
Politische Zeit- und Streitfragen.
Der Vorstand des Vereins der Freisinnigen Volkspartei
für den Wahlkreis Hirschberg-Schönan.

Liberaler Wählerversammlung

in **Schmiedeberg**
Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof „zum
schwarzen Ross“: Oeffentlicher Vortrag. des Reichs-
tagsabgeordneten Dr. D o r m a n n über Reichspolitik.

Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins
für Schmiedeberg und Umgegend.

Spingst- und Königschießen.

Heut Donnerstag:
Schützen antreten zum Ausmarsch 12 1/2 Uhr Hirschgrabenpromen-
nade. — Von 3 Uhr ab Konzert auf dem Festplatz,
um 5 Uhr große Kinderbelustigung, 6 Uhr Proklamation des neuen
Schützenkönigs, 9 Uhr Einmarsch nach der Stadt.
Der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen

Mittwoch, den 5. Juni, abends 8 Uhr:

Konzert in der ev. Gnadenkirche

für Jubiläumswede
und zwar für Abbruch des Kantorhauses, ausgeführt von dem
Solo-Quartett für Kirchengesang zu Leipzig

unter Mitwirkung vom kgl. Musikdirektor Nipel.
In der Hoffnung auf recht zahlreichen Besuch haben wir die
Preise so billig als irgend möglich festgesetzt: I. Platz (Langschiff und
Emporen am Altar) 1 M. 25 Pfg., Familientarten 3 Stück 3 M.,
II. Platz (Querschiff und übrigen Emporen) 60 Pfg.
Billets sind in der Buchhandlung von Paul Köbke zu haben
Text-Programme in der Kirche à 10 Pfg.
Das Komitee.

Manifest

an die geehrte Ein-
wohnerschaft der
Stadt Hirschberg
Um den Wünschen einer großen Anzahl Interessenten
entgegenzukommen, bleibt das

Anatomische MUSEUM

auf dem Schützenplatz noch bis Sonntag, den 26. Mai,
geöffnet.

Freitag wird das Museum von 2 Uhr an nur
für **Damen** - Besuch reserviert
bleiben, und werden von Fr. Dir. Winkler ganz besondere
Vorträge an zwei lebensgroßen Körpern über sämtliche
Frauen- und Kinderleiden gehalten.

Für alle Vorträge inklusive der hochinteressanten
Karteten - Vorstellung gewöhnliche Preise.
Hochachtungsvoll die Direktion.

Braut-Ausstattungs-Möbel

Komplette Einrichtungen von 200 Mark an.

empfehlen
Gustav Kallinich
Möbelfabrik
Hirschberg i. Schl.
Hellerstrasse.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 2. Pfingstfeiertage, mittags 1½ Uhr, verschied an Altersschwäche unsere liebe Mutter und Großmutter

Theresa Schuster

geb. Hilscher,

im ehrenvollen Alter von 81½ Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause in Birngrütz aus.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 7½ Uhr nahm Gott zu sich nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unseren innigstgeliebten, treusorgenden Vaters, Groß- und Schwiegervaters, den Gemeindeführer u. Standesbeamten

Heinrich Hoferichter

im 57. Lebensjahre.

Leipe, den 21. Mai 1907.

im Namen der Hinterbliebenen:

die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 2 Uhr.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 24. Mai, Vormitt. 9 Uhr, werde ich in Görlitz, im Saale des „Europäischen Hofes“, Jakobstraße 16, wegen Geschäftsauflösung eine sehr gute Restaurationseinrichtung, bestehend in: feinem Buffet mit Bierdruckapparat, 1 Pianino, 1 Billard mit Zubehör, 6 Polsterbänke, Tische, Stühle, Polstergarnitur, Grammophon, Polyphon, Waren-Automat, Bettstellen mit Matratzen, Gasöfen, Regulator, Gläser- u. Wäschechränke, Dekorationsfachen, eis. Ofen, Gläser, Menagen, Weine, Liqueure, Zigaretten, Haus- und Küchengeräte pp. gegen Barzahlung versteigern.

Beachtung vorher.
Habels Nachf. P. Jakisch

vereid. Versteigerer,
Görlitz, Breitestraße Nr. 17.

3 Schwäne u. ein groß. Futterkasten zu verkaufen. Zu erfragen Kellerstraße Nr. 9.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Hirschdorf belegenen, im Grundbuche von dort, Band III, Blatt Nr. 64, auf den Namen des Handelsmanns Wilhelm Cifler in Hirschdorf eingetragenen Grundstückes wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag von der Gläubigerin zurückgenommen ist. Der auf den 4. Juni 1907 bestimmte Termin fällt weg.

Hirschberg i. Schl.,
den 17. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich gegen sofortige Barzahlung: 5 Transmissionen, 1 kupfernen Kessel, 1 Zentrifuge, 1 Waschmaschine, 10 Rohrleitungen, 1 Dampfmaschine mit Kessel, 1 Dampfschiff, 1 Destillierapparat, 1 Detatiermaschine, 1 Dampfboiler, 1 Wasserpumpe, 1 Handwagen und verschiedene andere Sachen.

Verammlungsort der Bieter in der früheren Adamschen Farberei, Hälterhäuser Nr. 4.

Hirschberg, den 22. Mai 1907.
Fulde, Gerichtsvollz. fr. A.

Boden gratis abzugeben Neubauserstraße Nr. 4a.

Bekanntmachung!

Die zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **Heimann Cohn** hier gehörigen Warenvorräte, und zwar

Rotweine, Rheinweine, Moselweine, Schaumweine, Portwein, Sherry, Madeira, Rum, Brac, Cognac etc., ferner einen großen Posten guter Cigarren, verschiedenes Hausgerät, Bretter, Kisten, Lampen, Tische, Leitern, Kellerei-Bedarfsartikel u. s. w., 1 Konzertsither

werde ich am **Sonnabend, den 25. Mai** von früh 10 Uhr ab im **Gasthof zum Kronprinz** durch Herrn Auktionator **Tost** meistbietend versteigern lassen.

Paul Cassel
gerichtlicher Nachlassverwalter
Hirschberg.

Bekanntmachung.

Aus der Geb. Liebig'schen Konkursmasse in Petersdorf i. Nsgb. werde ich

Freitag, den 24. Mai 1907,
vormittags **11 Uhr,**

an Ort und Stelle den vorläufig überzähligen Viehbestand:
4 Stück hochtragende Kalben, 2 Stück jüngere Kalben,
1 Kuh, 1 jungen Bullen und 3 fette Schweine,
durch den Gerichtsvollzieher **Thamm** öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Das Vieh ist in tadellosem Zustand.

Louis Schulz,
Konkursverwalter.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. Mai 1907, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in Seiborf i. N.:

1 Faß Firnis,

je 1 Faß Blei- und Zinkweiß, eine Partie diverse Farben, 1 Blechflasche m. 20 Kgr. Lad., 10 Kgr. Leim u. a. m.

Verammlungsort der Bieter im Gasthof „zur Schneekoppe“ in Seiborf i. N.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich im Gasthof „z. Kaiser-Krone“ in Warmbrunn (anderorts gepfändet): einen Bücherschrank öffentlich meistbietend verkaufen.

Hirschberg, den 22. Mai 1907.
Barutka, Gerichtsvollz.

Freibank Vermisdorf u. A.

Seit nachm. von 1 Uhr ab Verk. von minderwertigem Rindfleisch.

Eine große u. eine mittl. Badewanne, fast neu, billig zu verkauf. Warmbrunnerstraße 19, part. I.

Wegen Ausschüttung d. Strafe Giersdorf-Seiborf-Ursdorf wird die Strafe für schweres Fuhrwerk vom 23. d. M. ab bis auf weiteres gesperrt.

Seiborf, d. 22. Mai 1907.
Der Amtsvorsteher.
J. B.: Niefer.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an die verstorbene Frau Schnabel in Buchhorstwert haben, sowie diejenigen, welche noch Zahlungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Pfleger in Buchhorstwert innerhalb acht Tagen zu melden.

Hermann Sempel, Pfleger.

Der Wohnungs-Nachweis

des Hausbesitzer-Vereins befindet sich jetzt bei Herrn Buchhändler Springer, Schuldenstr. 27.

Freibank.

Unsere geehrten Mitglieder ersuchen wir, hiervon Kenntnis zu nehmen. Freitag früh von 8 Uhr ab: Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Verbandstag der Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine.

H. Berlin, 21. Mai 1907.

Im Verbandshause wurde heute unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen Deutschlands der 16. ordentliche Verbandstag der deutschen (Hirsch-Dunderschen) Gewerbevereine durch den Vorsitzenden des Zentralrats Hartmann-Berlin eröffnet. Weheimrat Pehler wünschte namens des Staatssekretärs Graf Posa-Nowshy den Arbeiten des Verbandstages erfolgreichen Verlauf. Graf Posa-Nowshy sei tief durchdrungen von der Bedeutung der auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stehenden Arbeiterbewegungen. Er begrüßt daher auch die Bestrebungen der Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine mit lebhafter Freude. In der heutigen Zeit sind vor allem Vereinbarungen zwischen Produktionsfaktoren nötig, um die Interessengegenstände auszugleichen. Mögen auch Ihre Beratungen hierzu beitragen. (Lebhafte Beifall.) Weitere Begrüßungsansprachen hielten Reichstagsabgeordneter Fuhrmann und Abg. Dr. Müller-Sagan.

Der Abgeordnete Goldschmidt erstattete zunächst den Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung der Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine. Ohne einer bestimmten Partei verpflichtet zu sein, wirken die Gewerbevereine im echt liberalen Geiste zur Verwirklichung einer wahrhaft sozialverständigen Demokratie. Den Boden der Neutralität dürfen die Gewerbevereine nicht preisgeben, dürfen sich also einer bestimmten liberalen oder anderen Partei nicht verpflichten. Aufgabe der Gewerbevereine ist es, die Fährlein zu steuern für den Weg, auf dem in hohem Maße nicht mehr allzuferner Zeit die Arbeiterbewegung in Freiheit und Unabhängigkeit vorwärts schreitet. Der Gewerbevereinsgedanke schreitet siegreich vor. Unter Beteiligung aller Organisationen und vieler Unternehmerverbände sind nach und nach wohl 4000 Tarifverträge abgeschlossen worden. Das war nur möglich auf dem von den Gewerbevereinen geschaffenen Boden gegenwärtiger Verständigung. Dem Radikalismus ist es noch niemals möglich gewesen, die Verhältnisse gewaltsam umzugestalten. Die deutschen Gewerbevereine dürfen hoffnungsvoll in die Zukunft sehen. Mit der wachsenden Bildung, mit der klaren Erkenntnis der Interessen des gesamten Volkslebens wird immer mehr der Boden bereitet werden für unsere Sache. Darum gilt es, festzuhalten an unseren bewährten Grundsätzen, wenn wir auch den Radikalen zu geneigt und vielen Gemäßigten zu radikal sind. Der Redner wendet sich gegen das veraltete preussische Vereins- und Verfassungsgesetz. Wo anders wäre es möglich, als hier, wo Vertreter der höchsten Reichs- und Staatsbehörden offiziell vertreten sind, daß trotzdem der Verbandstag polizeilich überwacht wird? (Lebhafte Zustimmung.) An Lohnkämpfen hat es in den letzten Jahren nicht gefehlt. Viele wurden friedlich beigelegt; wo der friedliche Weg jedoch versagte, haben die Gewerbevereine auch den Kampf nicht gemieden. Der letzte große Bergarbeiterstreik habe gezeigt, wie sich der gewerkschaftliche Gedanke zur Geltung bringe. Eine Zusammenfassung aller Arbeiter ist nicht durchführbar auf dem Boden von Demagogik und Klassenkampf, die einer friedlichen Richtung angehören, oder die dem Klassenkampf dienen, wohl aber auf dem Boden eines sachlichen Vorgehens, wie es seitens der deutschen Gewerbevereine geschieht. Mit der Förderung der Arbeiterklasse wollen die Gewerbevereine nicht nur die Förderung der gesamten Volkswirtschaft dienen. (Lebh. Beifall.)

In der Diskussion wies Tröger-Berlin auf den wachsenden Terrorismus hin, der von den sozialdemokratischen Organisationen ausgeübt wird. Bei den Bauarbeitern sind es, jetzt gibt es auch große Fabrikbetriebe, in denen den Mitgliedern der deutschen Gewerbevereine das Leben sauer gemacht wird. In den Krankenkassen, beim Gewerbegericht herrschen die freien Gewerkschaften. Bei den letzten Gewerbegerichtswahlen in Berlin sind nur die christlichen Gewerkschaften den sozialdemokratischen entgegengetreten. Das ist bezeichnend für die deutschen Gewerbevereine. (Sehr richtig!) Hier muß Wandel geschaffen werden. (Zustimmung.) Käser-Nürnberg wünscht engeren Zusammenhalt der einzelnen Ortsverbände. Besonders in Berlin fehle es hieran. Erkelenz-Dijfeldorf kann das fortwährende Hervorheben der Friedfertigkeit der Gewerbevereine durch das Verbandsorgan nicht gutheißen. Aus taktischen Gründen muß mehr als bisher auf die positive Arbeit hingewiesen werden, auf die Besserung der Arbeitsverhältnisse. Wir können uns nicht darauf beschränken, Ideen in die Welt zu setzen und die Früchte anderen zu überlassen. Sahn-Burg: Die deutschen Gewerbevereine müssen auf dem Gebiete des Bildungswezens und der Aufklärung mehr leisten, als bisher. In der weiteren Ansprache über den Tätigkeitsbericht wurde besonders die Nichtbeteiligung der Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine bei den letzten Berliner Gewerbegerichtswahlen getadelt. Dem Zentralrat warfen einzelne Redner vor, daß er nicht genügend Erfolge zu verzeichnen habe. — Der Vorsitzende Hartmann macht den Zentralrat in Schutz. Das Fehlen des Verbandsanwalts sei in irgend einer Weise Ersatz für den Anwalt zu schaffen. Im Schlußwort meint Abg. Goldschmidt, daß die schärfere Tonart, die von verschiedenen Rednern gefordert wird, nicht geeignet ist, die deutschen Gewerbevereine praktisch zu fördern. Wo der friedliche Weg nicht zum Ziele führt, scheue man ja auch den Kampf nicht. Wir können uns so radikal ausgeben, wie wir wollen, dem Radikalismus werden wir es doch nicht recht machen. (Lebhafte Zustimmung.)

Verbandssekretär Lewin-Berlin berichtet dann über die Vertretung der Gewerbevereinsmitglieder vor dem Reichsversicherungsamt. Vor drei Jahren ist ein besonderer Verbandsbeamter hierfür angestellt worden. Die Einrichtung hat sich gut bewährt. Nicht nur der Zuspruch, sondern auch die günstigen Resultate mehren sich. Besonders trägt diese wichtige Angelegenheit, welche gerade für die Armen geschaffen ist, auch weiterhin gute Früchte. In der Diskussion wurde auf die Notwendigkeit von Arbeitervertretern hingewiesen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen schritt man zur Beratung des Programms der deutschen Gewerbevereine. Nach einer Vorlage des Zentralrats erstreben die deutschen Gewerbevereine:

1. Fortschreitende Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, insbesondere des Lohnes und der Arbeitszeit, durch Vereinbarung zwischen beiden Produktionsfaktoren, Abschließung von Tarifverträgen, erforderlichenfalls aber auch durch das gesetzlich zulässige Mittel der Arbeitseinstellung.
2. Wirksamen Schutz für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit für Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie für die im Handelsgewerbe Angestellten.
3. Angemessene Vertretung der im Arbeitsverhältnis stehenden Personen gegenüber den Unternehmern und dem Staate.
4. Einführung neuer und Weiterausbau von Unterstützungsrichtungen für die Mitglieder, möglichst durch genossenschaftliche Selbsthilfe, gefördert durch staatlichen Schutz und Anerkennung.
5. Größeren Einfluß auf alle öffentlichen Angelegenheiten des Staates und der Gemeinde.

Zunächst referierte der Vorsitzende G. Hartmann-Berlin. Er empfahl eine Reihe von Grundsätzen für das Arbeitsverhältnis im Fabrikbetriebe und Gewerbe, durch die der Programm-Entwurf näher erläutert wird. Die starken Unternehmerverbände geben den Arbeiterorganisationen eine harte Nuß zu kneten. Sie sind durch die übertriebenen Forderungen der Sozialdemokraten erst zusammengeschweift worden. Sie fürchten sich vor Streiks nicht mehr. Durch Vereinbarungen muß die Anerkennung der Gleichberechtigung erreicht werden. Große Kämpfe stehen noch bevor. Die dringendsten Forderungen sind: Ausreichender Lohn, Verkürzung der Arbeitszeit, Achtuhrladenschuß, Abstellung der Sonntags- und Nachtarbeit, freie Berufswahl für Frauen, Schutz der Frauen und Jugendlichen, weitere Sicherheitsvorschriften usw. Der Redner betont, daß die Parteien jetzt in Sozialpolitik wetterfeiern, ohne daß etwas geschehe. Er schlägt eine Resolution vor, die eine durchgreifende Forderung des Vereins- und Versammlungsrechts fordert. Eine zweite Resolution betrifft die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und sieht als Hilfsmittel auch den Streik vor. Es empfehle sich dabei selbständiges Vorgehen, sofern nicht von den gegnerischen Arbeiterorganisationen die nötige Gleichberechtigung zugestanden werde. Da die Anschauungen über den Wert des Entwurfs weit auseinandergehen und eine Anzahl von Änderungsanträgen eingegangen sind, wird das gesamte Material zur Bearbeitung einer Kommission von zehn Mitgliedern überwiesen, die am Sonntag ihre Vorschläge dem Verbandstag unterbreiten soll. — Darauf werden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Soziales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag, den 23. Mai 1907:

Nach Zunahme der Bewölkung ziemlich trübe und regnerisch, mäßige südwestliche Winde, kühl.

d. (Geschworenen-Auslosung.) Bei der Mittwoch vormittag unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten stattgehabten Auslosung von 30 Hauptgeschworenen für die am 17. Juni cr. beginnende dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren ausgelost: Webereileiter Adolf Lachmann-Gebhardsdorf; Rittergutsbesitzer Conrad von Lösch-Langhelwigsdorf; Rentier Gustav Wille-Hirschberg; Oberförster Ludwig Mand-Mersdorf gräflich; Fabrikdirektor a. D. Wilhelm Müller-Hohentwiese; Maurer- und Zimmermeister Hermann Beer-Hirschberg; Rittergutsbesitzer Gustav Döl-Greifstein; Major a. D. Ernst Dulitz, Summersdorf; Kaufmann Richard Weiglein-Hirschberg; Rentmeister Bernhard Schulz-Vonnitz; Obersteiger Wilhelm Kern-Notenbach; Kaufmann Gustav Hante-Landesbut; Güterdirektor Kolmar Grauer-Neuland, Kreis Löwenberg; Vertriebsführer Friedrich Kummer-Notenbach; Gasanitätsdirektor Hauptmann a. D. Julius Scheeringer-Hirschberg; Rittergutsbesitzer Georg Barth-Klein-Neuland, Kr. Löwenberg; Fabrikbesitzer Georg Deppe-Nabishau; Buchhalter Heinrich Wintler-Landesbut; Amtsvorsteher Friedrich Tschentscher-Hermannswaldau; Major Hans von Krosigk-Mohrlach; Kaufmann Karl Hiersemengel-Landesbut; Jugendlicher Gustav Hentel-Hohentwiese; Kaufmann und Bankier Wilhelm Zimmer-Löwenberg; Brauereibesitzer Albert Frommhold-Sernsdorf; Major a. D. Lothar Böhmer-Hirschberg; Fabrikbesitzer Traugott Henning-Brüdenberg; Rentier Adolf Merker-Wambrunn; Kaufmann Hermann König-Landesbut; Protokurist Adolf Len-Arnisdorf-Wirktig; Rentier Wilhelm Stenzel-Wolfsheim.

* (Zwangswelcher Sommerurlaub für Handlungsgehilfen) wird wieder einmal von verschiedenen Seiten gefordert. Eine solche Forderung kehrt gewöhnlich wieder, wenn irgend ein pflichtvergessener Angestellter eine Unterschlagung begangen hat, deren Entdeckung er durch übereifrige Arbeit und Vermeidung jeden Urlaubs zu verhindern suchte. So wahr es in einzelnen Fällen sein mag, schreibt uns der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, daß eine zeitweilige Entfernung von seinem Posten einen solchen Menschen eher dem Strafrichter überliefern würde, so sehr müssen sich doch die ehrlichen, pflichtbewußten Handlungsgehilfen dafür bedanken, daß aus solchen Gründen Sommerurlaub gewährt werde. Der Urlaub soll nicht etwa nur eine bessere Kontrolle ermöglichen, er soll vor allem dem würdigen und arbeitsamen Mitarbeiter eine Erholung sein, ihm frische Kraft verleihen, den Lebensmut heben und seine Gesundheit kräftigen. Glücklicherweise wird aus diesem Grunde schon vielfach den Handlungsgehilfen Sommerurlaub erteilt, und die Prinzipale, die bisher sich zu solchem Entgegenkommen noch nicht bereit zeigten, dürften der Hinweis auf die guten Erfahrungen, die in dieser Beziehung alle anderen Firmen machten, gewiß zur Einführung eines Sommerurlaubs veranlassen.

* (Arbeitermangel für Flußregulierungen.) Der 47. Schlesiensche Provinziallandtag hatte auf den ihm vorgelegenen Bericht über die Arbeiten zur Ausführung des Hochwasserschutzgesetzes vom 3. Juli 1906 im Jahre 1906 den Provinzialausschuß veranlaßt, bei der kgl. Staatsregierung den Antrag zu stellen, daß für die Flußregulierungsarbeiten in Schlesien in noch größerem Umfang als bisher Strafgefangene zur Verfügung gestellt werden möchten. Auf die darauf durch Vermittlung des Oberpräsidenten an den Minister des Innern gerichtete Bitte, dem Wunsche des Provinziallandtages wenn irgend möglich zu entsprechen, ist eine Entscheidung noch nicht ergangen. Dagegen hat der Oberstaatsanwalt auf die an ihn gerichtete Anfrage, ob bei dem allgemeinen Mangel an Arbeitskräften nicht aus den größeren Gefängnissen mit überwiegend deutschen Inhaftierten, also aus Mittel- und Niederschlesien, Kommandos von 25 bis 30 Mann für Flußausbauzwecke zur Verfügung gestellt werden könnten, nach den Verhandlungen des Provinzialausschusses in der Sitzung vom 16. d. Mts. mitgeteilt, daß er grundsätzlich gern bereit sei, Gefangene zu Flußregulierungsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Im laufenden Sommer würde sich jedoch bei der günstigen Lage der Industrie der Bestand in den Gefängnissen des Bezirkes voraussichtlich so niedrig halten, daß der Oberstaatsanwalt nicht in der Lage sei, für dieses Jahr Gefangene zu derartigen Arbeiten abzugeben.

* (Landratskonferenz.) Wie in früheren Jahren, so ist auch für dieses Jahr eine Zusammenkunft Schlesienscher Landräte in Aussicht genommen. Sie soll am 29. Juni im Bade Altheide, Kreis Glatz, stattfinden. Als Besprechungsgegenstände sind folgende Punkte anzuordnen: a) Welche Stellung haben die kommunalen Sparkassen einzunehmen gegenüber einem in Aussicht stehenden Gesetze, betreffend die Einführung einer Verschuldungsgrenze, insbesondere wenn die Raiffeisenkassen usw. sich die Anwendung des demnächst bald zu erwartenden Gesetzes zur Aufgabe machen? b) Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Schulunterrichtsgesetzes vom 28. Juli 1906 und die daraus für die Landschulen sich ergebenden Konsequenzen.

V. (12. Hauptversammlung des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens.) Während die Tagesstunden reger, emsiger Tätigkeit gewidmet waren, vereinigten sich am Dienstag die Teilnehmer, noch durch einen reichen Damenslor vermehrt, zum Festabend zur Erholung im Kunst- und Vereinshaus. Wohl noch nie war der große Saal unseres Musentempels von einer so stattlichen Anzahl Besucher gefüllt wie am Dienstagabend. Geradezu überraschend für Auge und Ohr waren aber auch die Darbietungen, welche der hiesige Zweigverein katholischer Lehrer Schlesiens für diesen Teil des Festes vorbereitet. Sie begannen mit einem Begrüßungsgesange für Männerchor mit Orchesterbegleitung von C. Vieber, der unter der sachkundigen Leitung des Herrn Lehrer Diffe begeistert vorgetragen wurde. Sodann entbot der Berggeist in markigen, wohl auch launigen Worten den lieben Gästen seinen Gruß. Der Prolog, gedichtet von Herrn Helbig-Hermsdorf und recht wirkungsvoll gesprochen von Herrn Lehrer Schöde-Petersdorf, wurde sehr beifällig aufgenommen und bereitete die Stimmung für die nächste Darbietung: „Rübezahl“ in bester Weise vor. Durch liebliche, anmutige Weisen, verwoben mit Solis und verbindender Deklamation von Fr. Abt wurde die Rübezahl-Sage der Versammlung in fünf vorzüglich gestellten lebendigen Bildern, die das Vorausgegangene in schöner Weise illustrierten, vor Augen geführt. Diese durch die Herren Lehrer Asmalsh, Weiß und Herrn Wildhauer Wesler vorbereitete Veranstaltung, zu der auch die Konzertsängerin Fräulein Schulz sowie auch Fräulein Iben als Solistinnen und Fräulein Heinkel als Deklamatorin in lebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung zugesagt, kann wohl als die ansprechendste Nummer des Programms bezeichnet werden. Der Beifallsturm und die lauten Bravos, die den einzelnen Szenen nach Gesang oder Vorführung des Bildes folgten, ließen das deutlich erkennen. Nicht minderes Interesse erregte der nunmehr folgende, von der stellvertretenden Turnlehrerin, Frau Lehrer Fiedler I, eingeleitete „Eisenreigen“, der nach den von Herrn Lehrer Fiedler II komponierten, schönen Melodien von 16 Mädchen sicher und präzis ausgeführt wurde. Im weiteren Verlaufe des Abends erfreuten die beiden, weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannten Breslauer Lehrerdichter, die Herren Keller und Rauch, die Anwesenden

durch köstliche und vollendet vorgetragene Gaben ihrer Muse. Zum Schluß gelangten noch Szenen aus der Frithjof-Sage, wiederum unter Leitung des Herrn Lehrer Diffe, zu wohlgelegener Ausführung. Hier zeigte sich so recht, wie durch die Kräfte vereint das Streben Schönes erzielt werden kann. Bereitwillig stellte auch hier Fräulein Schulz als Solistin ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache, dann trat Herr Lindner als Solist auf und ferner hatten auch zahlreiche Sangesfreunde der Stadt und Umgebung zur Unterstützung der Chöre ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt. Und so gelang es, auch die Aufführung dieses Wertes, bei der sowohl die Solisten als auch die Chöre in gleicher Weise zum Gelingen des Ganzen beitrugen, zu einem würdigen Abschluß der festlichen Veranstaltungen des Abends zu gestalten, wie der rauschende Beifall bekundete, der den letzten Klängen folgte.

O.C.B. (Die 28. Provinzial-Lehrerverammlung,) verbunden mit den Hauptversammlungen des Schlesienschen Lehrer-Vereins, des Schlesienschen Provinzial-Beistand-Vereins und des Schlesienschen Provinzial-Lehrer-Vereins für Naturkunde in Königshütte O.S., begann am zweiten Feiertage mit Sitzungen der Gesamtvorstände des Schlesienschen Lehrer-Vereins und des Schlesienschen Lehrer-Vereins für Naturkunde, die internen Charakteres waren. Bisher sind über 650 Lehrer aus ganz Ober-, Mittel- und Niederschlesien eingetroffen. Besonderes Interesse dürfte die Versammlung der Provinzial-Vereinigung für Schulpolitik beanspruchen. Der Referent N. Ziebig-Breslau empfahl das Studium der Fachzeitschriften aller Schattierungen, insbesondere der Parlamentsberichte, ferner der Druckschriften und Broschüren über die Behandlung schulpolitischer Fragen, durch besondere Kommissionen der schulpolitischen Vereinigungen, die Veranstaltung von Vorträgen aus dem und über das gewonnene Material u. Der Referent fand starken Beifall. In der Diskussion griff Gimann-Kunzendorf, ein noch jugendlicher Lehrer, die Abgeordneten Rektor Kopsch-Berlin und Fischbeck-Liegnitz wegen ihres Verhaltens auf dem 4. Lehrertage in Liegnitz scharf an. Es ginge nicht an, die Schulbewegung vor den liberalen Karren zu spannen. Dem Redner wurde endlich das Wort entzogen. Breslau und Willenberg-Liegnitz, der dort auch Stadtverordneter ist, nahmen die Angelegenheit energisch in Schutz. Insbesondere habe Rektor Kopsch, der ein Menschenalter hindurch für die Lehrerschaft Kämpfe, von so jugendlichem Herrn derartige Angriffe nicht verdient. — Dienstag vormittag fand auch die Eröffnung der Schulausstellung in der Schule auf der Giesenaustraß, einer Musteranstalt von modernem Bau und hervorragend praktischer Ausgestaltung statt. Großes Interesse erweckte die Ausstellung der Lehrmittel für schwach befähigte Kinder der Königshütter Hilfsschule, ferner die Ausstellung der Zeichnungen der Volksschüler, der Lehrmittelschulen und kaufmännischen Fortbildungsschule. Die Schlesiensausstellung war von einer großen Anzahl Firmen aus ganz Schlesiens und dem übrigen Reiche besichtigt. Die Vertreterversammlung des Schlesienschen Lehrervereins fand hinter verschlossenen Türen statt. Es wurden Jahres- und Kassenbericht erstattet, Kommissionsberichte erstattet, Wahlen vorgenommen und schließlich die Anträge und die Festsetzung der Tagesordnung für die Hauptversammlung am Mittwoch vormittag vorgenommen. Abends fanden Begrüßungskonzerte statt.

§ (Der Evangelische Schulverein für Schlesiens) hielt am dritten Pfingstfeiertage in Liegnitz eine Versammlung ab. Seminar-Direktor Ruth-Liegnitz hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß der konfessionelle Religionsunterricht der Schule erhalten bleiben müsse. Hauptlehrer Groß aus Arietern bei Breslau referierte dann über den Lehrerbund für Heiden-Mission. Die bisherigen Entscheidungen sind der neugegründeten Mittelschule in Lupemba (Ostafrika) überwiesen worden; diese Schule soll u. a. die Aufgaben auf füllen, halbweilige begabte Knaben, die schon die Volksschulen auf den Missionsstationen mit Erfolg besucht haben, zu Unterbeamten für die deutsche Regierung, z. B. zu Schreibern, Dolmetschern, Steuererhebern auszubilden. Den größten Raum nahm die Ansprache über die Schulaufsichtsausschüsse ein. Der Vorsitzende, Rektor Jacobasch-Liegnitz, brachte zunächst Stimmen aus der Presse, aus Lehrerversammlungen und aus den Parlamenten gegen und für die geistliche Schulaufsicht zur Kenntnis und erklärte, daß sich die überwiegende Mehrzahl für die Aufhebung der geistlichen und für die Einführung der sachmännlichen Schulaufsicht ausgesprochen habe, ohne aber bestimmte Vorschläge zu machen, wie man sich die Sache denke. Der Verein wolle nun auch eine Aussprache herbeiführen, ohne jedoch bindende Beschlüsse zu fassen. In der lebhaften Debatte warnte Professor Dr. Träger vor grundsätzlichen Gegnerschaft gegen die Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht; die Rheinische Schule sei eine selbständige Tochter der Kirche geworden; die rheinischen Synoden hätten die geistliche Schulaufsicht als lästige Pflicht empfunden und daher deren Aufhebung gewünscht. Man solle daher „immerhin“ die Abschaffung derselben ins Auge fassen, aber der Einfluß der Kirche auf die Schule möge erhalten bleiben und die Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht solle nicht als Sturmboot gegen die Kirche benutzt werden; das freundschaftliche Verhältnis zwischen Kirche und Schule müsse bestehen bleiben. Pastor Sweboda-Waldau meinte, der Kampf um die sachmännliche Schulaufsicht, wie er normalerweise in den liberalen Lehrer-Versammlungen geführt werde, sei über haupt; er bewege sich auch hauptsächlich auf evangelischem Gebiet. Daß die Geistlichen ihre Machtstellung auf die Schulaufsicht gründeten, sei ein Phantom. In ähnlichem Sinne sprach sich

Pastor Schulz-Diegnitz aus. Die Pastoren Kleinod und Pflanz sprachen sich energisch gegen die geistliche Schulaufsicht aus, weil die Mängel auf allen Gebieten zeige; das Standesbewußtsein der Lehrer erfordere, daß sich diese gegen die geistliche Aufsicht auflehnen. Nicht nur werde durch diese das Verhältnis zwischen Pastor und Lehrer getrübt, auch die Kirche und das kirchliche Leben erleide durch die Einbuße. Die Synoden im Osten hätten sich schon längst gegen diese erklären. Lehrer Groß und Hahn erklärten sich auch für Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht. Die Lehrerschaft sei durch und durch religiös und patriotisch. Geheimrat Naechl meinte, der religiöse Einfluß müsse den Pastoren bleiben.

(Die erste diesjährige Verbandsübung des Verbandes der Feuerwehren im Hirschberger Tale) findet nächsten Sonntag, in Ludwigsdorf bei Altkemnitz statt. Außer der Ortsfeuerwehr Ludwigsdorf-Antonivald nehmen an der Übung teil: Die Feuerwehren von Reibnitz, Petersdorf, Voigtsdorf, Schreiberhau und Altkemnitz, sowie die Fabrik-Feuerwehr der Papierfabrik von Gebrüder Erfurt in Hirschberg.

(Schlesischer Taubstummener-Bundestag.) Am 9. d. Mts. tagte in Breslau der Schlesische Taubstummener-Bundestag. Delegierte hatten u. a. auch entsandt: Altkemnitz, Diegnitz, Glogau, Hirschberg. Es wurde die Gründung von Bundesversammlungen beschlossen und Rosenthal-Breslau dafür der Vorsitz, Rogde-Breslau das Schriftführer- und Knöfel-Breslau das Kassierereamt übertragen. Der nächste Bundestag soll auch in Breslau stattfinden.

d. (Zugverspätung.) Der am Dienstag nachmittag 5 Uhr von Merzdorf nach Hirschberg abgehende Personenzug 772, mußte vor Haltestelle Müdelstadt auf offener Strecke liegen bleiben, da der Schlauch der Luftbremse geplatzt war. Nachdem eine Reparatur vorgenommen worden war, die etwa eine halbe Stunde Zeit erforderte, konnte die Weiterfahrt erfolgen; der Zug traf dann mit 20 Minuten Verspätung in Hirschberg ein, doch konnte der Anschluß an die Züge nach Berlin bezw. Schmiedeberg noch hergestellt werden.

m. (Aussichten auf die Heidelbeerernte.) Nach dem Blütenausbruch zu urteilen, werden die niederschlesischen Heiden auch in diesem Jahre wieder eine reiche Heidelbeerernte geben. Die ärmere Bevölkerung der dabei inbetracht kommenden Gegenden freut sich schon auf die Beerenzeit, die einen verhältnismäßig reichen Verdienst bringt. Wer das Pflücken der Beeren mit dem Kamme versteht und das können die Erwachsenen alle, bringt es auf einen Tagesverdienst von 4—6 Mk., wenn auch das Pfund Beeren von den Aufkäufern, wie üblich, nur mit 8 Pfg. bezahlt wird. Der Landwirt in den Heidedörfern sieht der Beerenzeit mit recht gemischten Gefühlen entgegen, denn zu der Zeit sind Arbeiter für ihn fast gar nicht zu haben. Und das ist um so drückender, als die Beerenzeit gerade in die Zeit der Getreideernte fällt.

(Einen Lichtbilder-Vortrag nur für Damen) hält heute abend 8½ Uhr im „Sonzertsaal“ Fräulein Minna Kube, und zwar über das Thema: „Wie erhalten wir uns gesunde, glückliche und schöne Frauen?“ und über damit verwandte Thematika.

(Winkler's Museum für Anatomie und Samariterlehre) hat infolge lebhaftesten Zuspruchs und wegen vielseitiger Wünsche seinen Aufenthalt bis Sonntag, den 26. ds. Mts., verlängert. Die Sammlungskolonne und freiwillige Feuerwehr werden das Museum in Begleitung ihres Kolonnenarztes besuchen. Um auch den Damen den ungehörten Besuch des Museums zu ermöglichen, bleibt die Ausstellung am Freitag von 2 Uhr an nur für Damenbesuch reserviert; wir machen besonders aufmerksam auf die an diesem Tage stattfindenden hochinteressanten Spezial-Vorträge und Demonstrationen über Frauenkrankheiten und Frauenoperationen an zwei zergliederten Präparaten, von Frau Direktor Winkler-Möhl gehalten. — Die Vorträge, diese feinsten Lebewesen, welche in wissenschaftlicher und anthropologischer Beziehung großes Interesse erregen, bleiben auch weiterhin ohne Nachzahlung im Museum zu sehen. Am Sonntag ist der letzte Ausstellungstag.

d. Grunau, 22. Mai. (Verschiedenes.) In der Schulbau-Angelegenheit fand Freitag eine Sitzung der Schulkörperschaften statt, die der stellvertretende Vorsitzende, Hauptlehrer Gölzner, leitete. Laut Gemeindebeschluss vom Jahre 1904 war bereits die Anlage eines vierten Klassenzimmers in hiesiger Schule genehmigt worden, unter der Voraussetzung, daß die Regierung eine Beihilfe zu den Kosten eines dadurch notwendig werdenden Anbaues an das Schulhaus in Höhe von 7400 Mark gewährt. Die Gemeinde hat sich zur Leistung der Hand- und Spanndienste verpflichtet. Nunmehr endlich hat die Regierung obigen Betrag zur Verfügung gestellt. Die Schulkörperschaft beschloß einstimmig, den Bau in diesem Jahre auszuführen. Die Bauausführung nebst Vollmacht wird dem Schulvorstande übertragen, der durch eine Kommission, bestehend aus den Herren Maler Wilhelm Schröder, Tischlermeister Lorenz, Maurermeister A. Hoffmann, Zimmerpolier C. Pöhl, Rentier W. Dittrich vertritt wird. Es wird ein Anbau am nördlichen Giebel des Schulhauses ausgeführt. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden. — Der am Montag, 13. Mai, vom Blitz getroffene und verlebte Stellenbesitzer Siegert befindet sich auf dem Wege der Besserung; auf einem Fuße zeigen sich aber noch Lähmungserscheinungen.

d. Biskerthal, 22. Mai. (Eine freche Schwimlerin) wurde hier am Abend des Pfingstsonntages entlarvt und festgenommen. In

einem hiesigen Gasthause hatte sich Sonnabend vor acht Tagen eine junge, nobel auftretende Dame einlogiert, die über die Pfingstfeiertage bleiben wollte. Sie gab sich als Schwester eines bei Professor Tieze-Steglich bei Berlin tätigen Nervenarztes aus und nannte sich Margarete Alex. Das Reisegepäck sollte angeblich ihr in den nächsten Tagen eintreffender Bruder mitbringen. Die Fremde ließ es sich denn auch bis zum ersten Feiertage wohl sein, verstand auch durch sicheres Auftreten die schließlich bei den Wirtskenten auftretenden Bedenken zu beschwichtigen, bis der Bruder eintraf, der sich aber offenerherzig als ein Vädergeselle aus Hirschberg ausgab. Die junge Dame versuchte auf dem Bahnhofe schleunigst zu verschwinden, wurde aber festgehalten und in polizeiliche Obhut genommen. Den angeblichen „Bruder“ ließ man leider auf sein Versprechen, sofort in Hirschberg Geld aufzutreiben und die nicht unerhebliche Schuld seiner „Schwester“ begleichen zu wollen, laufen. Er hat sich aber bis heute noch nicht sehen lassen. Auf eine telegraphische Anfrage nach Prof. Tieze-Steglich stellte sich heraus, daß ein solcher dort gar nicht existiert.

d. Voberröhrsdorf, 22. Mai. (Die Raiffeisen Spar- und Darlehnskasse) hielt Freitag ihre Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht ist die Mitgliederzahl 1906 auf 154 gestiegen. Die Spareinlagen sind von 104 634 Mark auf 144 255 Mark gewachsen; Darlehn wurden 27 538 Mark zurückgezahlt und 57 232 Mark neu auszugeben. Die Summe der Darlehn beträgt am Jahresabschluss 1906 96 240 Mark. In laufender Rechnung mit den Genossen wurden 64 191 Mark vereinnahmt und 75 516 Mark verausgabt. Bei der Filiale Breslau beträgt die Schuld der Kasse 13 078 Mark, bei Genossen 2160 Mark. Die Reserven betragen 4019 Mark. Der gemeinsame Warenbezug betrug 7339 Zentner i. W. von 18 459 Mark. Die gesamten Einnahmen betragen 215 734 Mark. Die Ausgaben 209 021 Mark, der Jahresüberschlag 424 755 Mark. Die aufgestellte Bilanz pro 1906 stellt dar an Aktiva 165 678 Mark, an Passiva 165 175 Mark, so daß ein Reingewinn von 503 Mark erzielt wurde, der den Reserven überwiesen wird. Diese betragen somit 4521 Mark. Weiter wurde bei der Debatte mitgeteilt, daß der Verein an Immobilien ein Lagerhaus mit Fuhrwerkswagen, Treuer, Wieseneggen, Geldschrank, Kontoreinrichtung usw. besitzt. Der Zinsfuß beträgt für Einlagen in laufender Rechnung 3½ %, Darlehn 4½ %, für Spareinlagen bis 1500 Mark 3½ % über 1500 Mark 4 %. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Amts-vorsteher Stumpe, Gemeindevorsteher Joseph und Gutsbesitzer Emil Lehr wurden wieder, Gutsbesitzer Emil Lehmann neugewählt. In den Vorstand wurden Pastor Wagner und Gutsbesitzer Emil Köstler hier, sowie Lehrer Augner-Voberröhrsdorf wiedergewählt. Die beantragte Gehaltserhöhung für den Rechner A. Liebig wurde im Hinblick auf die stetig wachsende Arbeitslast einstimmig genehmigt.

r. Wiesenthal, 21. Mai. (Verleihung.) Dem Gerichts- und Gemeindefschreiber, Kirchenältesten, Schulvorsteher und Schiedsmann Herrn Ernst Siebenhaar hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Der Amtsvorsteher Baron v. Seherr-Thof hatte am ersten Feiertage die Mitglieder des Amtsauswahls und noch einige Herren zur Mittagstafel eingeladen und überreichte Herrn Siebenhaar das Ehrenzeichen. Er hat es sich wie selten einer durch sein reiches Wirken verdient.

* Gottesberg, 21. Mai. (Zweck Regelung des Plakataufhangens) und Behufs Vereinfachung der Verunzierungen derjenigen Häuser etc., die hier bisher als Anschlagstellen für Plakate benutzt wurden, hat die Stadtgemeinde der hiesigen „Stadtblattdruckerei“ (Fa. Hausbolds Nachfolger) den Reklameanschlag vom 1. Juni ab auf 45 Jahre konzeptioniert. Genannte Firma hat für den Reklameanschlag hierorts 20 Plakatsäulen errichtet.

m. Sannau, 21. Mai. (Bestwechfel.) Gasthofbesitzer Zurawski hat seinen an der Liegnikerstraße gelegenen Gasthof „zum Goldschlößchen“, in dem sich auch die Räume der hiesigen Freimaurer-Loge befinden, an den bisherigen Pächter des Etablissements „Odeon“ in Bunzlau, A. Griel, für 80 000 Mk. verkauft. Die Uebernahme hat bereits stattgefunden.

Ferilleton.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedenstjerna.
Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.
(23. Fortsetzung.)

„Keineswegs, sie sind schlau genug, in den ersten Jahren mußten wir uns wirklich sehr in acht nehmen, daß wir nicht übers Ohr gehauen wurden!“

„Nein, ich meinte es nicht in dem Sinne, — ich meinte inbezug auf ihre Bildung. Habt ihr, du und Gustav, oder sonst jemand, nie etwas für ihre Aufklärung getan?“

„Ja, wenn die Kinder keine ordentlichen Schulbücher hatten, habe ich ihnen Katechismus, biblische Geschichtsbücher und andere Lehrbücher geschenkt, und in der Fastenzeit wird alljährlich einmal in der Kirche zwecks Anschaffung von Bibeln für die Konfirmanden gesammelt, und da gibt Gustav immer drei Kronen,“ jagte Viola mit stolzem Selbstbewußtsein.

„Oh, — aber Ihr habt keine Volksbibliothek, keine Diskussionsabende, keine populären Vorlesungen oder dergleichen?“

„Nein —“ gestand Viola mit einem Seufzer ein.

„Ja, Du mußt nicht denken, daß ich mich wichtig machen will, aber dort, wo wir bisher wohnten, war ein Arbeiterverein, in dem viele Vorträge gehalten wurden, und da habe ich auch einmal einen gehalten, — über die Judenverfolgung in Spanien. Ich glaube, ich habe ihn noch ganz gut im Kopf, und wenn Gustav und Du der Ansicht wären, daß es wirklich von Segen sein könnte, so könnte ich den Vortrag ja sehr gut eines Sonntagsabends auf dem Hofplatz oder bei Regen auf der Dreischtenne halten.“

Der wohlgemeinte Vorschlag wurde von Et und Viola mit größerer Dankbarkeit in Worten als eigentlichem Eifer, ihn zur Ausführung zu bringen, angenommen, Frau Anna kam aber so beharrlich darauf zurück, daß es einer entscheidenden Antwort bedurfte. Und da diese Antwort nur nach einer Richtung hin ausfallen konnte, so bemühte man sich denn bald, durch Freunde und Bekannte, durch Häusler und Häuslerkinder, Dienstboten und alte Weiber die Kunde ins Land gehen zu lassen, daß eine Dame von auswärts, eine Schwester des Herrn auf Elsjöholm, am Sonntag abend 6 Uhr vollständig gratis und ohne nachfolgende Einammlung einen Vortrag halten werde. Auch das Thema wurde angegeben, da dies aber ganz ordnungsgemäß auf einem halben Bogen Papier geschah, der mit Stednadeln an die Wand des Ortsvorsteherhauses im Kirchdorfe befestigt wurde, so machten darüber die verschiedensten und schwebendsten Gerüchte die Runde.

Als dann endlich die unteren und breiteren Volkschichten aus den umliegenden Dörfern an dem bewussten Sonntagabend nach Elsjöholm strömten, fanden sich auch die beiden Mäßigkeitsvereine des Kirchspiels mit ihren Fahnen ein, in der festen Ueberzeugung, daß, da bisher in dieser Gegend noch keine Frau öffentlich über etwas anderes als die Segnungen der Enthaltensamkeit und die Schrecken von König Alshol geredet hatte, es auch diesmal nicht anders sein könne. Wohingegen diejenigen, deren Christentum breiter und allseitiger angelegt war, sich mit Gesangbüchern und kleinen Blechdojen mit Pfefferminzpastillen einstellten.

Das Wetter war herrlich, und Frau Anna Ulfren, die weder an Schwärmerei im Allgemeinen, noch an einem übertriebenen Respekt vor der anwesenden Versammlung litt, sprach mit Gefühl und Ueberzeugung von der schrecklichen Judenverfolgung in Spanien; sie schilderte, wie schließlich mehr als eine halbe Million dieser Verurteilten ihre Heimat aufgeben und in die Türkei oder nach Afrika fliehen mußten. Sie schloß mit einer fürchterlichen und ergreifenden Schilderung der Grausamkeiten der Inquisition gegen alle die Israeliten, die versucht hatten, sich durch die Taufe Frieden zu erkaufen, die man dann aber in ihrem neuen Glauben für untreu hielt. Selbst der Pfarrer konnte nicht leugnen, daß das Ganze sehr gut klang, wollte aber die Einzelheiten nicht anerkennen, die seiner Ansicht nach weder nach Welt- noch nach Kirchengeschichte schmeckten. Ja, so ergeht es Theologen, die sich nicht in Grace Aquilars Romane vertieft haben!

Laute Seufzer und Tränen in manchem Auge zeugten bereits von dem Triumph der Vortragenden, als ein alter weißhaariger Bauer vortrat und also sprach:

„Freunde! Soweit ich es versprechen kann, handelt es sich hier um Grausamkeiten, Unmenslichkeiten und Schenkslichkeiten, die beinahe ärger sind, als wenn die Spanier richtige Chinesen gewesen wären! Es ist ja nun wahr, daß die Gemüthsdelikten nicht ganz genau so glauben wie wir, aber die christliche Barmherzigkeit hier im Kirchspiel fragt nicht nach Sekten und dergleichen. Darum schlag' ich vor, wir machen 'ne kleine Einammlung, wenn Herr Ets Schwester so gut sein wollt' und das Geld in 'n eingeschriebenen Brief abschicken. Hier leg' ich selbst 'ne Krone in meinen Hut!“

Frau Ulfren wurde bald blaß, bald rot, als sie mit unsicherer Stimme abermals das Wort ergriff:

„Ich bin tiefgerührt und dankbar, daß meine einfachen Worte so warme Teilnahme erweckt haben, aber ich muß doch — hm — mitteilen, daß — hm — die Hilfe — ja, wie soll ich mich ausdrücken — viel zu spät kommen würde. Die jüdische Sonne von vier Jahrhunderten hat bereits die Gebeine der Märtyrer gebleicht, und viele von ihren Nachkommen sind jetzt als reiche Bankiers und große Würdenträger über ganz Europa zerstreut und helfen selber den Bedrängten mit Millionen —“

Hier wurde die feierliche und spannende Situation durch ein lautes Geschrei von der Bucht unten am Garten unterbrochen, wo einige jüngere Anhänger der Mäßigkeitsbestrebungen beiderlei Geschlechts die Gelegenheit, ihre Seele zu veredeln, hatten vorübergehen lassen, indem sie sich von dannen schlichen und sich in der herrlichen Natur eine Weile ungestört dem Klirr hingaben. Dorthin hatten sich auch Gage und Gugga vor der Beredsamkeit ihrer Mutter gestellt, hatten das Boot losgemacht und waren damit eine Strecke von Land gefahren, nun standen sie aufrecht im Boot und schaukelten in jugendlichem Lebermut, bis sie plötzlich beide im Wasser lagen. Aber es war eine Anzahl von Rettern sofort bei der Hand, und mit Glanz wurden sie aus dem kaum vier Fuß hohen Wasser gezogen.

Als die Einammlung vorgeschlagen wurde, hatte der Selbsthaltungstrieb einen so großen Teil der interessierten Zuhörer in die Flucht getrieben, daß Viola einen schnellen Ueberschlag machte und zu ihrer Freude zu dem Ergebnis kam, daß sie den Ueberraggebliebenen: Stachelbeeren anbieten konnte, die schnell gepflückt und in großen Körben vorgefetzt wurden. Die Vornehmeren wurden zu Kaffee und Kuchen eingeladen, und überall herrschten Dankbarkeit und Zufriedenheit.

Und als das erste lebhafteste Gefühl ihres Triumphes sich in Frau Annas Herzen zu beruhigen begann, blieb ihr noch die Freude über Gages und Gugges glückliche Rettung. Sie hatte eine Empfindung, als seien sie ihr doppelt so lieb, als wenn sie nie ins Wasser gefallen wären.

Billiger Anlaß zu Freuden! Herrliches Landleben! Wunderbarer Sommer!

XIV.

Wer Frau Smith war.

Die Sommerfreunden auf Elsjöholm hatten ihren Höhepunkt an dem Sonntag erreicht, als Gage und Gugga ihren später sehr berühmten, d. h. vielbesprochenen Ertrinkungsversuch in Szene setzten, sie fingen allmählich an, alltäglichere Formen anzunehmen, u. a. die des Einkochens von Saft und Früchten, und selbst Schwester Anna verlegte, um Feuerung und Arbeitskraft zu sparen, das Feld ihrer Tätigkeit in die Küche, und versorgte ihren Haushalt mit eingelegten Früchten, die sie hier zu halbem Preise erstand.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die allgemeine Ausgelassenheit ein wenig nachließ. Braunerstjöld war bereits abgereist, und auch Konjsons Urlaub ging auf die Neige.

Als diese beiden Herren noch da waren, hat Frau Smith sie eines Tages mit offener Berlegenheit, ihr einen Dienst zu leisten. Es schien ihr sehr schwer zu werden, sich über das zu äußern, um was es sich handelte, aber schließlich kam sie damit heraus, daß sie sie bitten wollte, als Zeugen für ihr Testament zu fungieren. Dies war geschlossen, so daß die Zeugen es nicht sehen konnten und nur ihren Namen auf das veriegelte Dokument zu schreiben brauchten. Et war förmlich beleidigt, daß er, der ihr doch am nächsten stand, nicht wenigstens aufgefordert wurde, bei diesem Akt zugegen zu sein.

„Ich hoffe“, sagte Braunerstjöld, „daß Frau Smith eine kleine Bemerkung meinerseits nicht für zudringlich halten wird? Da Sie aber eine Dame sind, über deren Geschäftsmündigkeit ich mir kein Urteil machen kann, und wir das Testament nicht gesehen haben, so werden Sie vielleicht verzeihen, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß die Gerichte inbezug auf die hierbei beobachteten Formalitäten sehr strenge sind.“

Sie sah ihn mit einem freundlicheren Blick an, wie er ihn bisher von dieser zurückhaltenden Dame gesehen hatte, drückte ihm die Hand und sagte mit einer gewissen Wärme:

„Ich danke Ihnen. Es ist sehr freundlich von Ihnen, denn es wäre ja, selbst wenn man nicht viel besitzt, äußerst fatal, wenn der letzte Wille infolge eines Formfehlers nicht zur Ausführung gelangen könnte. Aber da ich keine Erfahrung in Geschäften und nicht die geringste Kenntnis von den Gesetzen habe, so ist das Testament von einem bekannten Juristen in Stockholm nach meinen ihm brieflich mitgeteilten Wünschen gemacht worden.“

Braunerstjöld, der ein kleines auf dem Tische liegendes Papier durchflog, hatte, verneigte sich und sagte:

„Das ersehe ich aus diesem Konzept zur Zeugenunterzeichnung.“
„Es ist nie gut, dergleichen auf die lange Bank zu schieben, aber einem alten Glauben nach soll es ja das beste Mittel sein, um das Leben zu verlängern,“ sagte Konjson in freundlichem Ton, nachdem das Geschäft beendet war.

Frau Smith lachte wehmütig und sagte mit größerer Offenheit, als ihre Umgebung bei ihr gewohnt war:

„Für dergleichen gibt es wohl kaum eine Regel. Bei mir ist dieser Entschluß durch ernste Abnungen zur Reife gelangt. Ich habe ein altes, nicht ungefährliches Herzleiden, das mich vor ungefähr einer Woche wieder gemahnt hat.“

Als sich die beiden Herren entfernen wollten, hielt sie sie mit den Worten zurück:

„Die Herren haben der fremden, einsamen Frau ihre Dienste bei einer Sache geleistet, die mir sehr am Herzen lag. Und ich verhalte so leicht gegen die modernen Sitten und Gebräuche in der alten Heimat, daß ich Sie bitten möchte, mir nicht zu zürnen, falls Sie es sonderbar oder unpassend finden sollten, daß ich Ihnen dies hier überreiche! Es soll nur eine kleine, anspruchslose Erinnerung an eine alte Frau sein, deren liebsten Wunsch Sie fördern halfen.“

Sie reichte jedem ein Etui, das, als sie es öffneten, eine schöne Sallipsnadel enthielt, zu kostbar, um als Bezahlung für die geleistete Mühe gelten zu können, aber nicht kostbar genug, um verlegend zu wirken.

Allmählich verließen die Gäste das Haus, aber das Gefühl der Einamtheit ward Viola erleichtert durch die Verringerung der Hausfrauenzogen. Und als Gustav keine Rechnung Ende August abschloß, seufzte er ein wenig und sagte:

„Ja, der Sommer ist teuer gewesen, Schatz!“
Nun, dann muß man jetzt um so sparsamer leben. —
Eines Morgens lag die Hausfabe tot da.

„Ich weiß, daß es unrecht ist, an so was zu glauben,“ sagte Maria Svensson, „aber was Gutes bedeutet das nicht.“

Und dann eines Tages im September lag Hänschen eines Morgens steif und unbeweglich neben seinem kleinen Wassernapf.

„Das nächste Mal kommt die Reihe an mich,“ sagte Großmutter mit der ruhigen Ergebung der Frommen.

Da aber wurde Maria Svensson ganz aufgebracht:

„Wie können Frau Signal wohl so was sagen! Mir tut es so leid, daß ich das dumme Zeug mit der Nase geredet habe. Leben und Tod stehen in Gottes Hand, er ruft, wen er will.“

(Fortsetzung folgt.)